

Boten aus dem Riesen Gebirge.

Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 17.

Hirschberg, Mittwoch den 1. März

1865.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Landtags-Angelegenheiten.

Herrenhaus.

5. Sitzung den 22. Februar. Der Beschluß des Abgeordnetenhauses in der Koalitionsfrage ist eingegangen, ebenso der vom Abgeordnetenhaus berathene Gesekentwurf, betreffend den Bau von Gebäuden in der Nähe von Waldungen am linken Rheinufer. — Der Kultusminister überreicht einen Gesekentwurf, betreffend die Regulirung der schlesischen Zehntenverfassung. In Schlesien sind in katholischen Pfarren die evangelischen Besitzer für die Dauer ihres Grundbesitzes vom Zehnten befreit und ebenso auch umgekehrt in evangelischen Pfarren die katholischen Besitzer. Der Gesekentwurf bezweckt eine Ablösung des Zehnten. — Der Gesekentwurf, betreffend die Zehrungskosten der gerichtlichen Boten und Gekutoren bei Besorgung von Dienstgeschäften außerhalb des Gerichtsortes, wird ohne Diskussion angenommen. Dasselbe geschieht mit dem Gesekentwurf wegen Berechnung der Steuer von Zucker aus getrockneten Rüben. Es folgt der Kommissionsbericht über den 14. Bericht der Staatsschuldenkommission, die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Jahre 1862. Der Referent empfiehlt, der Hauptverwaltung der Staatsschulden über deren pro 1862 gelegte Rechnung die Decharge zu ertheilen; derselbe giebt jedoch ferner dem Hause anheim, der Regierung zur Erwägung zu empfehlen, ob nicht der ganze Eisenbahnfonds, der jetzt einen Nominalwerth von 2,400,000 Thlr. hat, aus der Verwaltung der Staatsschulden auszuscheiden und der Generalstaatskasse zu überweisen sei. Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung den 22. Febr. Der Gesekentwurf, betreffend die Aufhebung der Steuern von dem im Lande erzeugten Weine, wird angenommen. Ebenso der Gesekentwurf, betreffend einige Bestimmungen über Rechtsgeschäfte im Bezirk des Justizsenats zu Ehrenbreitstein. Es folgt der mündliche Kommissionsbericht über die Uebersicht, betreffend den Fortgang des Baues, beziehungsweise die Ergebnisse des Betriebes der

preussischen Staatsbahnen im Jahre 1863. Der Abg. Freiherr von Hoyerbed hat den Antrag gestellt, diesen Gegenstand so lange von der Tagesordnung abzuheben, bis die übrigen Eisenbahnvorlagen zur Berathung gelangen. Der Antrag wird angenommen. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung sind Wahlprüfungen. Die Abtheilung beantragt, die Wahl der Abgg. Graf von Franken-Sierstorf und Pfarrer Mader im 9. Oppelner Wahlbezirk (Friedland) wegen Beeinflussung der Wahlmänner für ungültig zu erklären. Schließlich wurden diese Wahlen mit großer Majorität für ungültig erklärt.

Berlin, den 20. Febr. Der Unteroffizier Reisk vom 60. Regiment, der Tapferste der Tapferen, wie ihn Se. Majestät der König selbst genannt, geschmückt mit dem militärischen Ehrenzeichen 1. Klasse, dem Doppeltkreuze, der allgemeinen Medaille, der großen goldenen Medaille vom Kaiser von Oesterreich, sowie dem goldenen Ehrenkreuze des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, ist vor einigen Tagen, als vorläufig geheilt aus dem Lazareth entlassen, von Schleswig nach Berlin zurückgekehrt. Das „Fr. Bl.“ theilt über denselben noch Folgendes mit: Den tapferen Krieger hat, wie so viele Andere, das traurige Geschick ereilt, aus einer sehr auskömmlichen Lebensstellung herausgerissen und auf den Kriegsschauplatz verlegt zu werden. Hier nun ist er mit ganzem Eifer seinen Pflichten als Soldat nachgekommen. Bei dem Sturm auf die Düppeler Schanzen war Reisk der Erste, welcher mit der Fahne in der Hand auf Schanze III. sich befand. Von den sich ihm entgegendrängenden Dänen erschlug er mit dem Kolben seines Gewehrs ihrer acht, muthig pflanzte er die Fahne auf, einen feindlichen Offizier, der ihm dieselbe entreißen wollte, gleichfalls niederlegend. Ein Schuß preussischer Seite, der in dem Gewühl des Kampfes absichtslos seinen linken Fuß traf, schreckte ihn vom weiteren Vordringen keineswegs ab, da traf eine tüchtige dänische Kugel eine bessere Stelle an demselben Fuß, und zwar das Schienbein, und hinderte den tapferen Streiter an der weiteren Theilnahme am Kampfe. Wir finden unseren braven Krieger erst im Lazareth wieder unter sorgfamer Pflege, und ausgezeichnet durch die Gnade Sr. Majestät des Königs, der in ihm den Tapfersten der Tapferen erkannte. Seine erst vier Wochen vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten ihm angetraute junge Frau weilt mit liebender Sorge

an dem Krankenbette des Schwerverwundeten, dessen Leben zu wiederholten Malen sich in Gefahr befindet. Man will dem Kranken den Fuß amputiren, doch hartnäckig widersteht er sich dieser Forderung, bis der Geheime Rath von Langenbed, von Sr. Majestät dem Könige selbst aufgefordert, die Erhaltung des Fußes unternimmt, die Kur glücklich ausführt und dem schwer Blessirten das Leben wiedergiebt. Wir sahen den tapferen Krieger am Donnerstag Abend mit seinen Orden geschmückt im Circus, beachtet, geehrt und angestaunt von allen in seiner Nähe sich befindenden Anwesenden. Der linke Fuß ist allerdings durch Verlust mehrerer Knochen kürzer geworden, doch unterstützt ein kräftiger Stock seinen Gang und ist auch die Aussicht vorhanden, ihn wieder gekräftigt zu sehen. Wie wir hören, hat Sr. K. H. der Prinz Friedrich Karl den Mann in seinen besonderen Schutz genommen und wird denselben in seine Dienste nehmen.

Berlin, den 20. Febr. Nach den „Mil. Bl.“ ist gegenwärtig eine Maschine aufgestellt, welche die Schäfte zu den Zündnadelgewehren nebst sämtlichen Ausstimmungen, Nuthen u. ohne jede Nachhilfe mit der Hand herstellt. Die Maschine fertigt 15 Schäfte in derselben Zeit, in welcher bisher ein einziger Schaft angefertigt wurde, und arbeitet auch wohlfeiler, als dies bei der Anwendung von Handarbeit möglich ist.

Berlin, den 20. Febr. Da sich der gezogene Bierpfunder als ein leichtes Feldgeschütz so sehr bewährt hat, so liegt, wie die „Mil. Bl.“ melden, es in der Absicht, auch die reitende Artillerie theilweise mit diesem Geschütz zu bewaffnen und es sollen deshalb versuchsweise einige Bierpfunder an die reitende Artillerie ausgegeben werden. Uebrigens wollen auch mehrere süddeutsche Regierungen, wie Württemberg und Baden, das vierpfündige Geschütz bei sich einführen und haben zu dem Zwecke die preussische Regierung um Ueberlassung einiger Versuchsgeschütze angegangen.

Berlin, den 20. Febr. In dem ganzen Umfange des preussischen Postbezirks wurden im Monat Januar d. J. 390272 Stück Postanweisungen zur Post gegeben, mittelst welcher durch Ein- und Auszahlung der Gesamtbetrag von 5,033,024 Thlr. vermittelt worden ist. — Das bei Arman in Bordeaux für die preussische Regierung im Bau befindliche gepanzerte Widdergeschiff soll spätestens den 1. April d. J. in Danzig zur Ablieferung kommen. — Die preussischen Brigas „Kover“ und „Musquito“ werden einige Zeit vor Malta bleiben, dann verschiedene französische Häfen anlaufen und mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit in die Ostsee zurückkehren, um dort zu kreuzen. An Bord jedes der Schiffe befindet sich außer dem schulwissenschaftlichen Instructor ein Musiklehrer in der Person eines tüchtigen Hautboisten, welcher die Leitung der Schiffsjungentapellen hat, die in den fremden Häfen sich vielen Beifalls erfreuen.

Berlin, den 22. Febr. Aus Rom wird der „N. Pr. Z.“ gemeldet, daß der Papst den von dem preussischen Gesandten vorgeschlagenen Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl in Köln angenommen hat und daß derselbe im nächsten Konfistorium ernannt werden wird.

Berlin, den 22. Febr. Das Obertribunal hat, wie hiesige Blätter berichten, es als Grundsatz ausgesprochen, daß kein Rechtsanwalt ohne Genehmigung des Appellationsgerichts eine Wahl zum Stadtverordneten annehmen dürfe. Zwei Rechtsanwalte, die sich in diesem Falle befanden, sind in der Disziplinar-Untersuchung mit einer Verwarnung bestraft worden.

Berlin, den 22. Febr. Die von den beiden Chemikern Gläsen und Meller in Köln erfundene Verbesserung des Schießpulvers soll sich bei einer jüngst stattgefundenen Probe glänzend bewährt haben. Die Kraft des neuen Präparats soll sechsmal so stark sein als die des gewöhnlichen

Schießpulvers, und außerdem besteht ein Hauptvorzug desselben darin, daß die Feuchtigkeitsgar keinen Einfluß auf dasselbe ausübt und daß es sogar im Wasser sich entzündet.

Berlin, den 22. Febr. Das Comité zur Gründung eines Militärkuranstalt in Warmbrunn als Nationalbank an die preussische Armee und Flotte in Berlin hatte, wie die „Berl. Ger. Ztg.“ mittheilt, zum 19. Februar eine Versammlung vieler Behörden und Privaten nach dem dortigen Hotel de Rome zur Berathung der Statuten zusammenberufen, welche dem Ruf denn auch zahlreich entsprochen worden war. Es hatten sich 36 Personen eingefunden, darunter Vertreter der Prinzen Karl und Friedrich Karl, des Kriegsministeriums, des Feldmarschalls Wrangel, des Gouverneurs, des Polizeipräsidenten und Magistrats, so wie eines Vereins in Schleswig. Von Privaten waren bemerkenswerth der Oberceremonienmeister Graf Schaffgotsch, der Generaldirektor von Olfers, der Geheimrath v. Langenbed, der Kamalldirector von Berger aus Warmbrunn geleitete, währten über fünf Stunden und waren sehr lebhaft. Der von dem anwesenden Architekten Tiez entworfene und erklärte Bauplan fand allgemeine Bewilligung, und ein Vortrag des Brunnenarztes in Warmbrunn, Geheimrath Preiß, führte zu der Ueberzeugung, daß der gewählte Badeort der beste preussische für verwundete resp. an den Folgen der Kriegsverwundungen leidende Krieger sei. Nach eingehender Berathung der Statuten, aus denen wir hervorheben, daß das Kurhaus zunächst für die Kranken aus dem dänischen Feldzuge, dann aber für alle Preußen, vom Feldweibel abwärts, auch wenn sie in den Civilstand zurückgetreten sind, welche sich nachweislich im Militärdienst Leiden zugezogen haben, bestimmt ist, und daß sich Jeder durch eine einmalige Zahlung von 50 Thlr. oder einen jährlichen Beitrag von 3 Thlr. das Anrecht, in den jährlichen Generalversammlungen mitzustimmen, erwerben kann, erregte die meiste Aufmerksamkeit der Vortrag des Schaffgotschers, aus welchem hervorging, daß bereits über 14,000 Thlr. für den beregten Zweck gesammelt sind, daß aber zum Bau des Hauses allein 22,000 Thlr. und zur Erhaltung der Anstalt ein Kapital von wenigstens 60,000 Thlrn. erforderlich ist. Ein Verein in Flensburg übersendete dem Verein in der Vorversammlung selbst 400 Thlr., Prinz Friedrich Karl verbieth eine Beisteuer von 1000 Thlr., der Vertreter des Magistrats dieselbe Summe, der Vertreter des schleswigschen Vereins 500 Thlr., genug, überall zeigte sich die regste Theilnahme für das zu gründende Kurhaus. Das erforderliche Territorium ist in Warmbrunn bereits und zwar in Größe von 2 Morgen für 2400 Thlr. gekauft. Der Bau soll im Mai beginnen und im October beendet sein, so daß das Kurhaus schon im Jahre 1866 wird bezogen werden können. 60 franke Krieger schon in diesem Jahre frei in Warmbrunn aufzunehmen, hat Graf Schaffgotsch zugesagt, für die übrigen wird das Comité die Kosten zahlen.

Berlin, den 23. Febr. Die „Nd. A. Ztg.“ schreibt: Die Forderungen, welche die preussische Regierung den neu zu konstituierenden Herzogthümern gegenüber zu machen sich genöthigt gesehen, sind jetzt formulirt und werden demnächst dem österreichischen Kabinett mitgetheilt werden. Eine Hinguziehung von angeesehenen Männern aus den Herzogthümern bei Aufstellung dieser Forderungen, bei welchen es sich zunächst um Wahrung der Interessen des preussischen Staates in der schwebenden Frage handelt, konnte ebenso wenig erwartet werden, als die preussische Regierung vor einer definitiven Vereinbarung mit ihrem Mitbesitzer, Oesterreich, in dieser Beziehung in der Lage ist, mit einem der verschiedenen Präbendenten auf schleswig-holsteinischen Territorien in Verhandlungen zu treten.

Berlin, den 23. Febr. Der Polenprozeß der zweiten

Erie, dessen Verhandlungen den 16. März beginnen, umfaßt bis jetzt folgende 20 Angeklagte: Literat v. Bentkowski, ehemaliger Marineoffizier v. Gjarlinski, Gutsbesitzer v. Gjarlinski, Gutsbesitzer Dombeki, Gutsbesitzer v. Golkowski, Wirtschaftsbeamter Horn, Jedeki alias Bryniarski, Gutsbesitzer v. Jaraczewski, Kaufmann Karfunkel aus Breslau, Gutsbesitzer v. Karczewski, Wirtschaftsbeamter Kowalewski, Leski, Lieutenant v. Puttkammer, Rentier v. Pycharski, Szulaski, Trenerowski, Meserदार v. Wierzbinski, Gutsbesitzer v. Wolniowicz, Woyt und Barbier Wybert.

Berlin, den 24. Febr. Mitteltst Allerhöchsten Erlasses vom 11. Januar d. J. ist der Errichtung einer selbstständigen katholischen Pfarrei in Jüllichau die staatliche Anerkennung ertheilt worden. Der Pfarrer hat seinen Sitz in Jüllichau und die Pfarrei gehört zu dem Archipresbyteriat Schwiebus.

Bosen, den 17. Febr. Drei Arbeiter, die am 21. August v. J. aus Anlaß eines vermeintlichen Wunderbildes in der Jesuitenstraße an einem Volksauflauf theilgenommen und den Anordnungen der Polizei nicht Folge geleistet hatten, sind unter Annahme mildernden Umstände, zwei zu 8 und einer zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Köln, den 23. Febr. Im „Kirchlichen Anzeiger“ veröffentlicht der Verweser der Erzdiocese Köln, der Weihbischof Dr. Baurri, statt des sonst beim Beginn der Fastenzeit üblichen Hirtenbriefes die päpstliche Encyclica und schließt daran die Veröffentlichung der Fastenverordnung für 1865.

Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Flensburg, den 20. Febr. Die Angelegenheit der Gehaltsregulirung der schleswigschen Beamten wird nächstens zum Abschluß gebracht werden. Es wird beabsichtigt, sämtliche Beamte auf feste Gehalte zu setzen und die Sporteln der Staatskasse zuzulassen zu lassen. Für die Feststellung der Gehalte wird aber nicht die bisherige Einnahme, sondern lediglich die Wichtigkeit des Amtes und der Umfang der Geschäfte als maßgebend betrachtet werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Maßregel im Lande die allgemeinste Anerkennung finden wird.

Flensburg, den 20. Febr. Auf dem Düppeler Schanzenterrain werden seit Monaten Blei- und Eisenstücke von einzelnen Leuten ausgegraben, die ihren Fund verkaufen und sich sehr gut dabei stehen. Neulich wurden diese Ausgrabungen in so großartigem Maßstabe betrieben, daß die Polizei einschreiten mußte. Man hatte die Schanze Nr. 2 völlig umgegraben und dabei eine 84pfündige Kanone und eine Menge Bleikugeln und sonstige Munition ans Tageslicht gebracht. Diese Gegenstände sind mit Beschlag belegt und werden vom Amthause öffentlich verkauft.

Flensburg, den 22. Febr. Nachdem der preussischen Regierung bereits zwei Projekte für den Bau eines Nord-Ostsee-Kanals vorgelegt worden sind, ist jetzt noch ein drittes hinzugekommen, welches die Kanalverbindung in der graden Linie vom Flensburger Meerbusen bis zur Visiter Tiefe hergeleitet wissen will. Die Entfernung beider Meere beträgt hier nur 6 1/2 Meilen und man glaubt diese neue Linie ohne Anwendung von Schleusen herstellen zu können.

Kiel, den 22. Febr. Das Unternehmen der Gesellschaft, welche zur Ausführung von Hafenbauten zusammengetreten ist, wird sich hauptsächlich auf den Bau von Panzerschiffen und Docksanlagen erstrecken. Bereits sind mehrere englische Ingenieure hier eingetroffen und der Bau wird, sobald es die Urtierung gestattet, in Angriff genommen und 4—5000 theils englische, theils deutsche Arbeiter dabei beschäftigt werden.

Wien, den 19. Februar. Die „Wien. Zig.“ enthält Mittheilungen über die Gründe, welche zu den neuesten Verhaftungen in Ungarn Anlaß gegeben haben. Schon im Jahre 1859 gab es in Ungarn eine Partei, welche mit der im Auslande befindlichen revolutionären Emigration die Losreißung Ungarns von dem Gesamtstaate erstrebte. Jene Versuche fanden in einem damals abgeführten Hochverrathsprozesse ihren momentanen Abschluß. Im Jahre 1863 wurden wieder von einem Führer der ungarischen Bewegungspartei neue Versuche angestellt, um einen Aufstand in Ungarn vorzubereiten. In Pest und anderen Städten erschienen revolutionäre Proklamationen, deren Wirkung aber theils an dem gesunden Sinne der Mehrheit der Bevölkerung, theils an der Wachsamkeit der Behörden scheiterte. Der Inhalt der Proklamation enthielt die Aufforderung, Ungarn müßte sich von dem Joche der verhassten deutschen Herrschaft befreien. Die Proklamationen enthielten auch scharfe Drohungen für die Widerwilligen, um ihnen ein größeres Gewicht in den Augen der Menge zu verschaffen, ein Siegel mit dem ungarischen Wappen und der Unterschrift: „Landes-Unabhängigkeits-Comitee.“ Diese Proklamationen standen in unzweifelhaftem Zusammenhange mit den im Frühjahr 1864 in Südtirol aufgefundenen. Auch kamen zahlreiche Drohbriefe vor, gerichtet an Personen, deren Anhänglichkeit an die Regierung notorisch war. Ein solcher an einen Redacteur gerichteter Drohbrief lautete: „Noch ein Artikel über den Eintritt der Ungarn in den Reichstath ist Ihr Todesurtheil, welches das unterfertigte Comitee vollziehen lassen wird.“ Auch an Waffensendungen hat es nicht gefehlt, wobei die Verurtheilten die Hand im Spiele hatten. Die meisten der Verurtheilten waren schon in früheren Jahren wegen dergleichen Verbrechen zum Tode und im Wege der Gnade zu mehrjährigem Kerker verurtheilt, hierauf amnestirt und zur Rückkehr in ihre früheren Verhältnisse zugelassen, benutzten aber die ihnen gewordene Freiheit aufs neue, um hochverräterische Pläne zu fassen und ihre Ausführung vorzubereiten.

Wien, den 20. Febr. Nachdem in Folge der Studenten-Verhaftungen in Padua viele Studenten die Stadt verlassen hatten und daher die Hörsäle für einige Zeit leer blieben, erließ der Rektor einen Aufruf und ermahnte sie zur Rückkehr. Diesem Aufruf ist ein großer Theil der Studenten gefolgt und die Hörsäle beginnen sich wieder zu füllen.

Wien, den 21. Febr. Aus Lemberg wird berichtet, daß man daselbst beginnt, die Kirchen mit Petroleum zu beleuchten. Der Erzbischof hat diese Art der Beleuchtung unter dem Vorbehalt gestattet, daß die Lampen feuersicher konstruirt sein müssen. — Die politischen Prozesse in Galizien schienen mit der Verurtheilung des Dr. med. Torciseki zu 10 Jahren Kerker zu Ende zu sein; in den letzten Tagen hat aber die Polizei wieder mehrere ehemalige Mitglieder der Nationalorganisation entdeckt; Hausdurchsuchungen und Verhaftungen unter den angesehensten Bürgern Lembergs haben stattgefunden und die Kriegsgerichte werden von neuem ihr trauriges Geschäft beginnen. — In Prag bemerkt man jetzt Gruppen von Polen, die aus ihren Internirungsorten in Böhmen und Mähren entlassen und nach der bairischen Grenze dirigirt werden. Sie erhalten von der österreichischen Regierung ein Fahrbillet bis an die Grenzstation und 25 fl. Die meisten sehen gut aus und sind auch gut gekleidet. — Das Paduaer Komplott war nicht so unbedeutend gewesen, als man anfangs glaubte. Es handelte sich um ein bereits arrangirtes Unternehmen, für das man die Offizierscadres mit Studenten und die Unteroffizierscadres mit Arbeitern auszufüllen im Begriff war.

Die nach Venedig Abgeführten sollen bereits umfassende Gesandnisse abgelegt haben, welche die Möglichkeit gewähren, auf die eigentlichen Urheber des Komplotts zurückzugreifen. — Am 30 wurden in diesen Tagen von Seiten der italienischen Regierung mehrere Barken konfisziert, welche mit zur Einschmuggelung nach Venetien bestimmten Waffen und Munition beladen waren und sich dem österreichischen Ufer nähern wollten. Auch in Castiglione della Stiviera wurde ein ebenfalls zur Einschmuggelung nach Venetien bestimmter Waffentransport von den italienischen Behörden angehalten, die Waffen konfisziert und die Schmuggler dem Gericht zu Brescia übergeben. — Der aus dem Spital im Kastell zu Krafau entsprungene Insurgentenführer Seisried hatte in seiner Zelle solche Vorkehrungen getroffen, daß man glauben sollte, er wäre durch das Fenstergitter mittelst eines Seiles über die äußere Umfassungsmauer nach dem Graben entkommen. Es wurde aber ein Oberwärter und eine Oberwärtersmontur vermißt und es ist daher wahrscheinlich, daß der Flüchtling bei hellem Tage in Begleitung des Wärters das Festungsthor passiert hat.

Schweiz.

Vern, den 22. Febr. Rußland weigert sich, der internationalen Genfer Konvention über die Pflege der im Kriege Verwundeten beizutreten, weil seine eigene Militärverwaltung genügende Vorkehrungen hierfür getroffen habe.

Vern, den 22. Febr. Der Bundesrath hat dem schweizerischen Gesandten in Wien Weisung wegen des Passivums für die Polenflüchtlinge ertheilt und an die bairische Regierung geschrieben, daß alle Polen ohne einen von der schweizerischen Gesandtschaft in Wien visirten Paß an der Grenze zurückgewiesen werden. Langiewicz ist frei und wird nächstens hier erwartet.

Frankreich.

Paris, den 21. Febr. Aus der kaiserlichen Stüdgießerei von Ruelle ist in diesen Tagen ein nach Rochefort bestimmtes Geschütz aus Gußstahl im Gewicht von 1200 Kilogrammen (24 Centner) hervorgegangen, das sich bei den Proben ausgezeichnet bewährt haben soll. — Ein Bataillon Turcos (algerische Tirailleurs) wird wieder nach Frankreich kommen, um in Paris Garnisonsdienste zu versehen. Die früher in Paris stehenden Turcos sind vor 10 Monaten nach Afrika zurückgeschickt worden. — Von dem in Aix errichteten Depot der Fremdenlegion, das sich in der Umgegend durch Erzeße aller Art einen üblen Ruf erworben hat, sind gestern 500 Mann nach Mexiko eingeschifft worden.

Paris, den 22. Febr. Der Gesandte der südamerikanischen Republik Uruguay, Herr Candido Juanico mit einem Gesandtschaftssekretär und zwei Attachés, ist in Paris eingetroffen. Die Aufgabe dieser Gesandtschaft ist, die Vermittelung des Kaisers Napoleon in dem Kriege zwischen Uruguay und Brasilien nachzusuchen.

Paris, den 23. Febr. Dem Bischof von Nîmes, der auf der Heimkehr von Rom in seinen Sprengel mit besonderer Feierlichkeit empfangen werden sollte, ist vom Minister des Inneren fundgeban worden, man werde keine Rundgebung dulden und zwar aus Gründen der Ruhe und des Friedens. Diese Andeutung ist auch den Pfarrern mitgetheilt worden, damit sie ihre Pfarrkinder von der Kanzel herab ermahnen, zu Hause zu bleiben.

Italien.

Rom. Auf die Reklamation des französischen Gesandten gegen die Haltung des päpstlichen Nuntius in Paris hat der

Kardinal Antonelli nach vorheriger Besprechung mit dem Papste die Versicherung gegeben, der Nuntius habe keine Instruktionen erhalten und nur aus eigenem Antriebe, nicht im Namen des päpstlichen Stuhles an die Bischöfe von Orleans und Poitiers geschrieben. Man hofft, daß diese Angelegenheit dabei ihr Bewenden haben werde.

Turin, den 23. Febr. Der König ist von Florenz hier angekommen und von der Municipalguinta und den Arbeitergesellschaften empfangen worden. Von lebhaften Zurufen begrüßt ließ er die Nationalgarde die Avenue passieren.

Neapel, den 22. Febr. Aus Melfi ist die offizielle Meldung eingetroffen, daß der gefährlichste der in jener Gegend noch operirenden Brigantenchefs, Theodoro, genannt il Caporale, aus Bareile, sich mit noch 10 anderen Brigantenführern der dortigen Militärbehörde selbst gestellt habe.

Spanien.

Madrid, den 22. Febr. Die Cortes haben der Königin durch eine Deputation ihren Dank aussprechen lassen für die Verzichtleistung auf den größten Theil ihres Privatvermögens. Die Königin äußerte gegen die Deputation; sie betrachte sich als die Mutter der Spanier und wolle die erste sein, wenn es gelte, Opfer für die Nation zu bringen.

Der Finanzminister hat der Deputirtenkammer angezeigt, der Gesetzentwurf, betreffend die Vorausserhebung der Steuern, sei von der Regierung zurückgezogen. — Die Opferwilligkeit der Königin hat einen guten Eindruck gemacht.

Portugal.

Der Staatsrath hat eine auffallende, aber allerdings in der Verfassung begründete Entscheidung getroffen: er hat die Genehmigung zu einer von der Königin nach Italien beabsichtigten Reise verweigert.

Die Regierung hat den Kammern zwei Gesetzentwürfe vorgelegt, deren einer die freie Einfuhr des Getreides gestattet, während der andere die den Handelsverkehr an der Duero mündung beschränkenden Bestimmungen aufhebt.

Großbritannien und Irland.

London, den 21. Febr. Gestern starb in Clifton im Alter von 94 Jahren der Feldmarschall Viscount Combermere. Derselbe trat 1790 ins Heer ein, kämpfte in Flandern, am Rhin, in Indien und auf der pyrenäischen Halbinsel. Bei seiner Rückkehr nach England wurde ihm, sowie dem Herzog von Wellington, der Dank beider Häuser des Parlaments votirt und die Peerwürde ertheilt. Feldmarschall wurde er 1855.

Dänemark.

Kopenhagen, den 17. Februar. Das Eis des Sundes ist seit gestern im Treiben. Die Eisbede von hier nach der Seebatterie zieht zwar noch, aber die Betretung derselben ist mit Lebensgefahr verknüpft. So ertrank gestern ein Bürger in der unmittelbaren Nähe der genannten Batterie und 30 Personen, theils aus dem nahen Fischerdorf Stovshoved, die sich gestern auf das Eis begaben, um Dorsch zu fischen, hätten leicht das Leben einbüßen können, wenn ihnen nicht sofort wäre Hilfe geleistet worden. Die Eisschläge, auf welcher sie sich befanden, kam ins Treiben; glücklicherweise befand sich aber ein Dampfschiff mit mehreren Fischern an der Stelle, so daß sämtliche 30 Personen glücklich gerettet werden konnten.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 23. Febr. Das „Journal de St. Petersburg“ widerspricht den Nachrichten aus Asien. In Bukhara, wo vier Abgesandte Rußlands mit Geschenken einge-

troffen sein sollten, habe sich seit dem Jahre 1858 überhaupt kein russischer Gesandter aufgehalten. Tschkond sei kein russisches Besitzthum; es sei daher auch unmöglich, daß die russischen Behörden daselbst eine Proclamation erlassen hätten, in welcher von einer Nichterhebung der Steuern während der nächsten zwei Jahre die Rede sei. Endlich sei auch die Nachricht über die Anwerbung von Arbeitern für den Straßenbau nach Buchara unrichtig.

A m e r i k a.

Newyork, den 9. Februar. Die gesammten Verluste, welche die Bundesstruppen bei der Eroberung des Forts Fisher erlitten haben, werden auf 691 Mann angegeben, darunter 88 Tode (11 Offiziere), 511 Verwundete (39 Offiziere) und 92 Vermißte. Der konsöderirte General Whiting und Oberst Lamb, welche verwundet in Gefangenschaft fielen, sind auf dem Wege der Besserung. — Das Resultat der Abstimmung über das Amendement zur Constitution, welches die Sklaverei für abgeschafft erklärt, wurde Abends in Washington zu Ehren des Unionsfestes durch 100 Kanonenschüsse gefeiert. Im Repräsentantenhaufe hatten sich 119 Stimmen dafür und 56 gegen das Amendement erklärt.

Newyork, den 11. Febr. Der linke Flügel Grant's wollte am 6. Februar vorrücken, wurde aber von den Konsöderirten in seine Verschanzungen am Hatcher's Run zurückgeworfen und soll 1500 Mann verloren haben. — General Vredinridge ist konsöderirter Kriegsminister geworden. — Zwischen General Grant und den konsöderirten Behörden ist es zu einem Einverständniß wegen sofortigen und allgemeinen Austausch der Kriegsgefangenen, einschließlich der Neger, gekommen. — Wie Präsident Davis, so hat auch Präsident Lincoln einen Bericht über die Friedenskonferenz veröffentlicht. Beide Berichte stimmen darin überein, daß die Konsöderation in der Unabhängigkeitsfrage nicht nachgeben wollte, und Präsident Lincoln unter keinen anderen Bedingungen als Unterwerfung des Südens und Beitrittserklärung zu dem die Sklaverei abschaffenden Verfassungs-Amendement sich in Unterhandlungen einlassen wollte. — Der konsöderirte Senat hat mit großer Majorität den Vorschlag, 200,000 Neger in die Armee einzureihen, verworfen.

Newyork, den 12. Febr. Die Staaten Pennsylvanien, Missouri und Maine haben nun auch die Amendirung der Constitution ratifizirt. — Die Regierung von Washington hat bedeutende Ankäufe von Magnesia gemacht, um auf der Unionsflotte und vorerst auf dem Mofadegeschwader die Anwendung des neuen Magnesiumlichtes zu erproben. Man verspricht sich davon große Erfolge zur besseren Bewachung der Häfen. Auch einige europäische Regierungen sollen mit Experimenten beschäftigt sein, um sich von der Verwendbarkeit des Magnesiumlichtes zu Küsten- und Seesignalen und auf Leuchttürmen zu überzeugen.

Mexiko. Der Papst hatte an den Kaiser von Mexiko einen Brief vom 18. December v. J. geschrieben, worin er mit Nachdruck Einspruch erhebt gegen die Säkularisirung der Kirchengüter und verlangt, daß die katholische Kirche allein und mit Ausschluß jedes dissentirenden Kultus in Mexiko anerkannt werde, und er empfiehlt dem Kaiser, unter Mitwirkung der Bischöfe die Reorganisirung der kirchlichen Angelegenheiten in die Hand zu nehmen. Kaiser Max hat es nicht angemessen gefunden, auf Grund dieser Anforderungen weiter zu verhandeln. Ein Spezialgesandter bringt die Antwort des Kaisers nach Rom. Die Kaiserlichen sollen eine Truppe von Republikanern im südlichen Mexiko geschlagen und eine wichtige Stadt genommen haben. Die Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Baldes hat in Toluca und Vicario in der Gegend von

Buebla die indianische Bevölkerung zum Kampfe für die Religion aufgerufen und Banden gebildet. — Eine Anzahl Frauen, an deren Spitze eine Hofdame der Kaiserin steht, hat ein Schreiben an die Kaiserin gerichtet und dieselbe aufgefordert, in Mexiko keine andere als die katholische Kirche zu dulden und dafür zu sorgen, daß der Klerus seine Güter und Vorrechte unverfürt zurückhalte. Man nennt dieses Vorgehen der Damen das „Pronunciamento der Krinolinen.“ — Marschall Bazaine operirt gegen Oajaca, wo der letzte Rest der ehemaligen mexikanischen Armee und ihr Kommandeur ein tapferer Offizier ist. Die Franzosen haben wegen des Mangels aller Straßen große Schwierigkeiten mit dem Transport des Artilleriematerials. Die Eingeborenen leisten den Truppen bereitwilligst jede Hülfe und überhaupt sollen die Franzosen von den Indianern sehr freundlich aufgenommen worden sein. — Vicarios Verrätherei hat die ganze Bevölkerung entrüstet. Es sind Maßregeln ergriffen, seiner habhaft zu werden und hin den Militärgerichten zu überliefern.

Brasilien. Rio-Janeiro, den 23. Januar. Das von den Brasilianern angegriffene Paysandu widerstand den Stürmen vom 31. December bis 2. Januar. Es wurde von 1000 Mann unter General Gomes vertheidigt, der mit 700 Mann in Gefangenschaft gerieth. 10 Kanonen fielen mit Munition in die Hände der Brasilianer. Nach dem Journal von Rio haben Offiziere von Flores den gefangenen General Gomes ermordet, nachdem ihnen derselbe von den brasilianischen Offizieren anvertraut worden war. Nach dem Falle von Paysandu rückte die brasilianische Armee gegen Montevideo und die Flotte ging nach Buenos-Ayres, wo sie mit vieler Sympathie aufgenommen wurde. Man hatte Hospitäler für die Verwundeten errichtet, in welchen die Damen der Stadt mit dem größten Eifer den Krankenendienst verrichteten. — Man erwartet ein Panzerschiff aus Bordeaux und sucht zwei andere in England anzukaufen. Mit der argentinischen Republik, welche die beiden Ufer des Parana bis zu seinem Einfluß in den Paraguay beherrscht, schweben Verhandlungen, um der brasilianischen Flotte die Auffahrt nach der Hauptstadt von Paraguay zu gestatten.

Buenosayres, den 12. Jan. Nach der Einnahme von Paysandu machten die Brasilianer und die Rebellen die Festung zum Schauplatz unerhörter Gräueltaten. Nicht genug, daß nach erfolgter Einnahme der Stadt ihr tapferer Vertheidiger Gomez und andere Anführer erschossen wurden, es wurde auch ein schreckliches Blutbad angerichtet und es sind schreckliche Verwüstungen verübt worden. Diese Thaten haben eine allgemeine Entrüstung in den La-Plata-Staaten hervorgerufen.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Vor einigen Tagen ist in der Nähe der Krausenbänden am Elbrunde auf dem Riesengebirge eine Lawine herabgestürzt. Ein junger Förster wurde dabei so tief verschüttet, daß man seine Leiche erst nach zweitägigem Graben auffinden konnte, und ein anderer Forstmann, der bis an die Arme im Schnee steckte, mußte lange auf Rettung warten. (Schl. Ztg.)

In einem Dorfe bei Breslau gerieth eine Frau in das Geirrie der Dreschmaschine und wurde förmlich zermalmt, so daß der Tod augenblicklich erfolgte.

Am 22. Februar Morgens pläzte in einer Maschinenbauanstalt zu Danzig der Maschinenkessel und flog sammt dem Maschinengebäude in die Luft. Ein Stahlschmiedegessele wurde getödtet und ein anderer Arbeiter schwer verletzt. Auch die angrenzenden Fabrikgebäude haben erhebliche Beschädigungen davongetragen.

Conz, den 20. Febr. Gestern Morgen riß sich, als eben der Saarbrücker Zug den Hammer Einschnitt passirte, ein großes Felsstück in der Höhe los, rollte den Berg hinab und

zerschmetterte einen Theil der Lokomotive, ohne jedoch Jemand zu verletzen.

In Stuttgart hat am 19. Februar eine Gasexplosion großes Unglück angerichtet. Das Haus des Klempnermeisters Diez wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt und die Bewohner desselben unter den Ruinen begraben. Die Hausbewohner hatten schon den ganzen Tag einen ungewöhnlichen Geruch bemerkt und den Hausbesitzer aufgefordert, nach der Ursache zu sehen. Dieser ging Nachmittags (es war Sonntag) aufs Land und die Frau sah nach. Sie trat Abends gegen 6 Uhr mit einem brennenden Lichte in den Lampenladen, worin der Gasometer sich befand, worauf sogleich die Explosion erfolgte, deren erstes Opfer die Frau war. Außerdem wurde ein Kind, sowie ein eben am Hause vorübergehender Lehrling getödtet; drei andere Personen sind mehr oder minder schwer verletzt worden. Die übrigen Hausbewohner waren des Sonntags wegen ausgegangen. Nicht blos sämtlichen Nachbarhäusern wurden die Fenster eingedrückt, sondern auch Steine über die Straße hinüber in andere Häuser geschleudert und sogar die Trümmer der Waaren des Lampenladens in die Väterstube eines gegenüberliegenden Hauses hineingetrieben. In der nahe gelegenen Leonhardskirche wurden die Chorfenster eingedrückt und ein erst im vorigen Jahre gestiftetes Glasgemälde, welches das Mittelfenster des Chors bildete, vernichtet. Ein allgemein verbreitetes Gerücht nimmt eine Petroleum-Explosion an und in der zweiten Kammer, wo das Unglück zur Sprache kam, sicherte der Minister des Innern eine Ministerialverfügung zu, wonach in Zukunft größere Quantitäten dieses Beleuchtungsstoffs nur außerhalb der Stadt aufbewahrt werden dürfen.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Pfarrer Schaar zu Gläsendorf bei Grottkau den Rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem Kantor und Organisten Glas zu Mezbibor bei Polnisch-Wartenberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Amts-Jubiläum.

In Glogau feierte der Rentant der Kreisgerichts-Salarienkasse, Rechnungsrath Plessner, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Se. Majestät der König hat dem Jubilarius den Rothen Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Der Schloßbrand in Braunschweig.

Braunschweig, den 24. Febr. Das schöne Herzogliche Residenzschloß, die Pierde Braunschweigs ist ein Raub der Flammen geworden. Ganz Braunschweig ist von diesem Verluste getroffen. Es war gestern Abend um 8 Uhr, als der Hofball — das einzige alljährlich stattfindende Hoffest — seinen Anfang nahm. Etwa um halb 6 Uhr begab sich Se. Hoh. aus den Wohngemächern in den Ballsaal, und kurze Zeit darauf entstand im Arbeitszimmer des Herzogs der Brand. Man hielt denselben nicht für gefährlich, und der Herzog selbst wünschte nicht, daß der Ball unterbrochen werde. Eine halbe Stunde nachher glaubte man des Feuers Herr geworden zu sein, und ein großer Theil der vor dem Schlosse versammelten Menge verlor sich in der Ueberzeugung, daß es bei einem kleinen Zimmerbrande sein Bewenden haben werde. Inzwischen verbreitete sich jedoch der Rauch in den Corridoren und drang bis zum Ballsaale vor, während die Flamme plötzlich aus mehreren Fenstern des von Sr. Hoheit bewohnten rechten Flügels des Schlosses schlug. Nun erkannte man den Ernst der Lage. Die Ballgäste verließen das Schloß. Man sah die Damen in ihren leichten Balltoiletten zu Fuß, in Be-

gleitung der Officiere und übrigen Herren eilig den Wohlweg passiren, und einzelne rasch herbeigeeilte Equipagen suchten ihren Weg durch die Menge. Die Löschmannschaft eilte herbei; aber noch immer hatte Niemand eine Ahnung, wie weit sich das Unglück ausdehnen werde. Es fehlte an Wasser; denn der kleine Arm der Oder, welcher hinter dem Schlosse sich hinzieht, war zugefroren, und im Gebäude selbst befand sich keine Wasserleitung. Bald stellten sich auch einzelne Mängel in den Löschapparaten heraus; Schläuche rissen oder reichten nicht aus, und in sehr kurzer Zeit zeigte der ganze rechte Flügel ein Meer von Flammen. Man suchte den Fortgang zu hemmen. Das Feuer fand jedoch seinen Weg durch das Gebälke unter dem Dache und verbreitete sich bis zur mittleren Rotunde. In wenig Zeit stand der Ballsaal in Flammen, das Orchester und die Galerien stürzten zusammen, und alle Blicke richteten sich auf die schöne herrliche Quadriga, das Meisterwerk Rietzschels und Howalds, welche hoch oben auf der Mitte des Schlosses erst seit ¼ Jahren prangte. Schon sah man Flammen in allen Farben um das Standbild züngeln; das schmelzende Kupfer und andere Metalle gaben blaue, violette und hellgelbe Flammen. Inzwischen prasselte das Feuer, rasselte das zusammenstürzende Gebälk und donnerten die großen Quadern, die von der Glühhiße zerprengt wurden. Und jetzt — ein Angstruf entfuhr den Zuschauern — jetzt begann die Quadriga sich langsam zu senken, man sah sie tiefer und tiefer versinken, und dann plötzlich in die Mitte der Rotunde hinabstürzen. Dies Alles geschah etwa um 11 ½ Uhr. Die kolossale Gruppe versank majestätisch und allmählich, bis zuletzt das ganze Dach mit ihr zusammenbrach.

Biel weiter verbreitete sich das Feuer dann nicht mehr, aber es wüthete furchtbar im Innern der ergriffenen Theile. Der linke Flügel des Schlosses, der jedoch nie ganz ausgebaut wurde und zum großen Theile im Innern aus rohen Mauern besteht, ist verschont geblieben — wenn man es so nennen kann. Alles, was von Löschmannschaften in Braunschweig und der Umgegend sich befand, war herbeigeeilt; die Wolsenbüttler kamen ziemlich frühzeitig, und gegen 12 Uhr brachte ein Extrazug auch von Hannover die Turnerfeuerwehr. Unser Militär ist die ganze Nacht ohne Ablösung bei dem Brande gewesen. Noch jetzt brennt es, und die Flammen schlagen oft lichterloh aus den ausgebrannten Fensteröffnungen heraus. Der rechte Flügel und der Mittelbau ist nur noch eine leere Ruine. Bei der furchtbaren Schnelligkeit, mit der das Feuer überhand nahm, konnte nicht viel gerettet werden. Was von Möbeln, Spiegeln u. s. w. im Schloßhofe steht, was von Wäbern und Papieren in die nächstgelegenen Häuser gebracht wurde, ist nicht von Bedeutung. Mit dem tiefsten Schmerz aber erfüllt der Verlust der herrlichen Quadriga das Herz jedes Braunschweigers. Aus den zertrümmerten und geschmolzenen Resten dieses edlen Kunstwerks ragt der obere Theil der Brunonie mit vorn übergebeugtem Gesicht noch jetzt zwischen Schutt und Trümmern hervor. — Se. Hoh. der Herzog befand sich bis nach 12 Uhr an dem Orte des Unglücks und begab sich dann nach dem Schlosse Richmond vor dem Augustthore. Noch befinden wir uns hier so unter dem unmittelbaren Einbruch des erschütternden Ereignisses, daß weitere Details nicht genau anzugeben sind. Was Se. Hoheit der Herzog, beim Anblick des Brandes gelitten haben mag, läßt sich ermesen, und ihn vor Allen trifft die Theilnahme des ganzen Landes. Aber auch der Meister Howald, der sein Meisterwerk, an dem er zehn Jahre gearbeitet hatte, zu Grunde gehen sah, ist tief zu bedauern. Der Erbauer des Schlosses, Döhmer, ist todt — eben so Rietzschel. — So eben, Vormittags 12 Uhr, begiebt sich eine Deputation der Stadtverordneten nach Richmond, um Sr. Hoheit die Antheilnahme der Stadt an dem erschütternden Ereigniß zu bezeugen.

Martha.

Erzählung von Ernst von Waldow.

Fortsetzung.

Die neu engagirte Kammerzofe der gnädigen Frau hatte unterdessen der armen Martha beigegeben und sie auf ihr Lager gebettet, was in dem Krankenzimmer der Kinder aufgeschlagen worden war; doch der unruhig umher-schweifende Blick des jungen Mädchens haftete immer und immer wieder an dem Bette der kleinen Anna, an das jetzt Frau Adelaide mit einem Gemisch von Scheu und Mitleid trat.

Die Nacht brach an; Wilhelm war noch nicht zurück-gekehrt; er war zu dem Onkel Sommerfeldens gefahren, den ein giftiges Uebel aus Bett fesselte, und hatte keine Ahnung von der Verschlimmerung des Zustandes seiner kleinen Geschwister und der Erkrankung seiner Freundin.

Auf die verschriebene Arznei des guten Doktors hatte sich gegen Mitternacht das Fieber bei Martha ein wenig gemildert, und da sie Adelaide an Annas Bette wachend und in einem Buche lesend sah, war sie beruhigt eingeschlafen. —

Da träumte ihr, daß sie in Blumenthal, dem Pfarr-dorfe Onkel Sommerfeldens, auf der Wiese spazieren ging und Blumen pflückte, die kleine Anna mit ihr. Plötzlich war aber das Kind von ihrer Seite verschwunden und sie suchte und suchte es mit immer größerer Sorge und Angst. Da fielen ihr die warnenden Abschiedsworte des Vaters ein, ihrer Pflicht stets getreu zu sein und ein Gefühl schmerz-licher Reue ergriff sie, daß ihr anvertraute Amt versäumt zu haben.

Noch besorgter suchte sie aufs Neue, als die wohlbe-kannte Stimme des Kindes an ihr Ohr drang, wie um Hilfe rufend. „Der Bach!“ so spricht eine Stimme in ihrem Innern; tödlich erschrocken will sie weiter — sie kann nicht, ihre Füße sind bleischwer — sie vermag es nicht, sich von der Stelle zu bewegen — da — noch ein-mal — „Martha“ — „Martha“ — sie hört es ganz deutlich — sie bricht mit fast übermenschlicher Anstrengung den Bann, der ihre Sinne gefesselt hält und — fährt erschrocken im Bette auf.

Einen Moment braucht sie, um sich zu sammeln, und zu erkennen, wo sie sich befindet — es ist ganz still um sie her — eintönig pikt die große Wanduhr, kein anderer Laut läßt sich vernehmen — doch da — jetzt wieder — sie vernimmt es deutlich — es ist Annas Stimme, die klagend und leise ihren Namen ruft.

Das ermuntert sie völlig; hoch aufgerichtet blickt sie sich nach Frau Adelaide um — sie ist nicht mehr da — der Platz am Bette des kranken Kindes ist leer — Marthas Herz schlägt angstvoll, Schweiß perlt auf ihrer Stirne — sie strengt ihre Stimme an und ruft nach der Gebieterin — keine Antwort — keine — und jetzt wieder Annas Stimmchen klagend und halb weinend — da hält sie nichts mehr zurück — mit bebenden Gliedern, die ihr jeden Au-genblick den Dienst zu versagen drohen, schleppt sie sich bis an das Bett des Kindes, das mit fiebergliühenden, trocknen

Lippen nach einem kühlenden Tranke verlangt — zitternd vor Schwäche und Aufregung gießt sie langsam die Me-dizin in die Schale und reicht sie, sich niederneigend, der kleinen Patientin.

Doch da verläßt sie die Kraft; als Anna begierig schlür-fend die Schale geleckt und das Köpfchen beruhigt auf das Kissen gebettet hat, sinkt das arme Mädchen mit einem leisen Behlaute an dem Bette des ihr anvertrauten Kin-des, dem sie mit Aufopferung des eignen Lebens das seine gerettet, zu Boden.

So fand sie Frau Adelaide, als sie nach einer halben Stunde in das Krankenzimmer zurückkehrte. Auf ihren Hilferuf ermunterte sich auch die verschlafene Zofe und Martha, deren Glieder von Frost und Ohnmacht erstarrt waren, ward schnell in ihr Bett gebracht und allerlei Be-lebungsversuche mit ihr vorgenommen.

Der Arzt, der glücklicherweise bald erschien, erklärte je-doch ihren Zustand für sehr bedenklich und konnte kaum seinen Unwillen unterdrücken, als er den Zusammenhang erfuhr, den er freilich mehr errathen mußte.

Frau Adelaide hatte nämlich, als der Roman, in dem sie las, anfang langweilig zu werden, eine so unwidersteh-liche Neigung zum Schlafen empfunden, daß sie es nicht mehr vermochte, die schweren Augenlider offen zu halten. Da sie nun glaubte, wenn sie zehn Minuten schliefe, nach-her wieder eher im Stande zu sein, die Nachtwache fort-zusetzen, zog sie sich in ein kleines Cabinet zurück, welches an das Krankenzimmer stieß, und schlief dort auf dem weichen Sopha — nicht zehn Minuten — aber eine volle Stunde. —

* * *

Wochen vergingen. Anna und Paul waren genesen und durften sogar an der Hand des Bruders in der sonnigen Mittagsstunde schon auf der Promenade spazieren gehen.

Doch Martha erholte sich nur langsam und allein der Kunst des Arztes und der Pflege ihrer Mutter, die nichts vermochte, vom Bette des geliebten Kindes zu weichen, verdankte sie es, daß der Arzt Hoffnung auf baldige gänz-liche Wiederherstellung gab.

Was Wilhelm in dieser Zeit gelitten, läßt sich schwer beschreiben, die langen Tage und die noch längeren Nächte, wo er schlaflos, weinend und betend auf seinem Lager saß — ahnend, und sogar oft wissend, daß in seiner nächsten Nähe das Wesen, von dem er fühlte, daß es ihn das Theuerste auf Erden war, mit dem Tode rang!

Es war eine schwere Zeit, aber so recht dazu geeignet ihn erkennen zu lassen, daß die Liebe, die in seinem Herzen für Martha keimte, die wahre und echte sei, die in der Trübsal die Treue bewährt.

Und endlich zog auch Hoffnung und Freude wieder ein in sein sorgenschweres Herz; denn Marthas Zustand war gefahrlos geworden und besserte sich zwar allmählig, aber sicher.

Frau Adelaide, deren Nerven, wie sie allen Freundinnen erzählte, dieser schreckliche Winter vollständig zerrüttet hatte, fing wieder an sich der Welt und ihren Zerstreu-ungen zuzuwenden, um da die ihr so nöthige Erholung zu suchen.

Die Kinder waren ja gesund und die Bonne, für die sie gethan, was in ihren Kräften stand, indem sie bereitwillig ihre Börse geöffnet hatte, um alles Nöthige zu bezahlen — was ihr Zustand erforderte, konnte auch schon ganze Stunden auf sein und sich mit den Kindern beschäftigen.

Es wäre daher ein Unrecht gewesen, wenn sie die Einlabung zum Ball bei dem Oberpräsidenten abgelehnt hätte — und sie that es auch nicht. —

Schien es doch heut überhaupt ein Freudentag für die ganze Familie zu sein, denn Wilhelms Antlitz strahlte fast ebenso wie das Frau Adelaids, als man ihr den Ballstaat brachte, und ein Widerschein davon war auch auf dem bleichen Antlitz der genesenden Martha zu schauen, die in ihrem Stübchen am Fenster saß und dem schnellen Fluge der von der sinkenden Sonne röthlich gefärbten Abendwölken zusah.

In unerklärlicher Sympathie that Wilhelm dasselbe auf seinem Zimmer. Was dachten die jungen Leute wohl dabei? ich glaube, daß ihnen der Abend noch nicht schnell genug heraufdämmerte — denn heut, wenn die Räthin mit dem Gemahl zum Ball fort war — sollte Martha zum erstenmale die Krankenstube verlassen und in dem Wohnzimer die gewohnten Lektionen mit den Kindern vornehmen. —

Und endlich kam auch der ersuchte Augenblick und Wilhelm erblickte in dem Rahmen der geöffneten Thüre, an jeder Hand eins der Kinder führend, seine Martha — wie er sie wohl ganz heimlich zu nennen pflegte.

Das junge Mädchen in seinem einfachen, grauen Hausüberrock, ein weißes Spitzenhäubchen auf dem glatt gestichelten Haar, mit den etwas eingesunkenen, matten Augen, der durchsichtigen Blässe auf den Wangen, war ein rührendes Bild.

Wilhelm war davon überwältigt. Thränen verdunkelten seine Augen, er fühlte es tief wie sehr er Martha liebe, wie seine ganze Seele an ihr hing, wie sein ganzes Glück mit ihr in ein frühes Grab gesunken wäre. —

Die Kinder sprangen fort und suchten im Zimmer ihre Bücher zusammen, die Weiden waren allein.

Wilhelm ergriff die Hand des jungen Mädchens, sein Herz pochte stürmisch, seine Stimme bebte — leise flüsternd sprach er innig: „Martha, Sie sind mir von Gott zum zweitenmale geschenkt, ich habe ihn darum auf den Knieen angefleht — ich werde es ihm danken und ihn preisen mein Leben lang.“

Martha erwiderte nichts; auch ihr Herz schlug schneller, sie wollte dem Freunde danken, sie vermochte es nicht, nur eine Thräne fiel heiß aus dem gesenkten Auge auf ihre verschlungenen Hände.

Wer möchte Wilhelm verdammten, daß er sich schnell niederbeugte und dieselbe weglüfte? —

Glühende Röthe bedeckte Marthas eben noch so bleiche Wangen, sie schwankte und mußte sich auf Wilhelms Arm stützen, hastig strebte sie dem Tische zu, an dem die Kinder sich jetzt niedergelassen hatten, die Köpfe über ein Bilder-

buch geneigt und leise flüsternd ihre Beobachtungen und Bemerkungen austauschten.

Doch Wilhelm hielt sie mit sanfter Gewalt zurück: „Martha, flüsterte er dringend, wollen Sie mein sein, meine Geliebte — meine Braut — einst mein treues Weib? geben Sie mir Antwort, sprechen Sie nur ein einziges Wort!“

Sie sprach es nicht — aber sie schaute ihn an, so glückselig — so seelenvoll und doch so scheu und verschämt dabei — und er drang nicht weiter in sie; innig und fest drückte er ihre Hand und da rief auch schon Anna, sich umblidend: „Martha, komm her, sieh mal, ist das nicht eine Braut? sie hat einen grünen Kranz auf dem Kopfe!“ —

Fortsetzung folgt.

Witterungswechsel. Mahlnoth.

Hirschberg, den 26. Februar 1865.

Wenn auch das am vorigen Sonntage, den 19. d. Mts., eingetretene Thauwetter in den ersten Tagen der vergangenen Woche sich nicht fortsetzte, indem wir von Montag ab wieder einige Grad Kälte hatten, so wurde doch der frisch fallende Schnee in den Mittags- und Nachmittagsstunden größtentheils sofort wieder absorbiert. Donnerstag Abend aber zeigte sich bald nach Sonnenuntergang völlig wolkenfreier Himmel, der noch in denselben Abendstunden 10° und am folgenden Morgen sogar 16° R. Kälte im Gefolge hatte, während die Nachmittage von Freitag und Sonnabend, mild und freundlich, zu Spaziergängen hinauslockten und durch den eigenthümlichen Duft der Waldungen auf den umliegenden Höhen so etwas wie Frühlingsahnung hervorriefen. Das Gebirge gewährte uns beim gestrigen Sonnenuntergang im mannigfachen Beleuchtungswechsel ein reizendes Panorama. Heut früh hatten wir 6 Gr. Kälte und im Laufe des Vormittags Schnee, Nachmittags aber einige Grad Wärme. (Nachschrift v. 27. — und heute, Montags, stritten abermals Thau- und Schneewetter um die Herrschaft.) —

Der im gesammten Verlaufe des Winters anhaltende Frost hat in unsern Gebirgsflüssen und -Bächen bereits fühlbaren Wassermangel hervorgerufen, so daß Müller und Bäcker in Verlegenheit kommen und Letztere genöthigt sind, mit größeren Kosten ihr Mehl aus der Ferne zu beziehen, und eine nachtheilige Wirkung auf die Brotpreise nicht ausbleibt. Durch die höher gelegenen Werke an den Gewässern muß, ohne daß Erstere dafür verantwortlich sind, die Mahlnoth selbsttendend gesteigert werden; denn wird das Wasser durch die oberen Wehre gestaut, so senkt sich das Eis in den fast leeren unteren Flussbetten und Mühlgräben bis auf den Grund, und das nachfolgende Wasser nimmt seinen Lauf über das Eis und die Wehre, indem es vor Letzteren die ohnedies ungewöhnliche Eisstärke vermehrt, den Weg in die Mühlgräben aber versperrt. — Sollte plötzliches Thauwetter mit Regen eintreten, so ist ein gefährlicher Eisgang zu fürchten.

Communales.

Hirschberg, den 25. Februar 1865.

Von allgemeinerem lokalen Interesse dürfte die Mittheilung sein, daß von Seiten der Stadt an Stelle des jetzigen Durchganges durch den „Kronprinz“ = Garten die Anlegung einer

Zahrfraße beabsichtigt wird. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der beschalligen magistratualischen Vorlage resp. dem Kaufvertragsentwurfe die Zustimmung ertheilt. Wie bald das Project, welches das beiderseitige Interesse der Contrahenten berührt, in Ausführung kommen wird, hängt von der Abwidelung der Formalitäten ab, welche mit der Erwerbung der Grundfläche verbunden sind. Die Straße würde, falls die in Aussicht genommene noch größere Erweiterung nicht thunlich wäre, doch 18 Fuß breit und zur Bequemlichkeit des Publikums mit einem Bürgersteige versehen werden. — Zustimmung ertheilten die Stadtverordneten auch zu dem Project, nach welchem die Stadt denjenigen Flächenraum hinter dem zur ev. Schule gehörigen Garten erwirbt, welcher das von Herrn Eggeling zur Abführung der Wasserleitung bezeichnete Hauptquellengebiet umfaßt, dagegen an den jetzigen Besitzer, Herrn Lieut. Günther das sogenannte Stillsried-Flecken unter der Bedingung käuflich abtritt, daß der Erwerber zu gleichem Werthpreise der Synagogen-Gemeinde hier selbst das an den jüdischen Kirchhof zunächst grenzende Stück zur Erweiterung desselben überläßt. — Behufs einiger Aenderungen der Statuten der städtischen Sparkasse, wonach u. a. die Interessenten vor Verlusten bewahrt werden sollen, welche nach den jetzigen Bestimmungen bei statutenmäßigem Ankauf von Papieren (sobald die Einlagen die Höhe von 200 Thlr. erreichen) und nachtheiligem Courswechsel vorkommen können, ist vorläufig eine Commission ernannt worden.

Aus Ramberg, Antheil Seiferschau, ist der Expedition als Frühlingsbote ein Palmenzweig mit Blüthen eingeschendet worden.

Familien = Angelegenheiten.

Verlobungs = Anzeige.

1850. Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Elisabeth** mit dem Cantor und Lehrer Herrn **W. Vogt** hieselbst, beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Vindner, Pastor,
Hermsdorf u. A., den 26. Febr. 1865. und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Elisabeth Vindner,
Moritz Vogt.**

Entbindungs = Anzeige.

1832. Die heut Nachmittag 3 Uhr erfolgte schwere Entbindung meiner geliebten Frau **Elise** geb. **Friebe**, gen. **Gemann**, von einem todtten Mädchen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Giersdorf bei Warmbrunn, den 23. Febr. 1865.

Robert Ransch.

Todesfall = Anzeigen.

1878. Den 25. d. M. starb zu Lahn nach langen Leiden am Lungenschlage mein innig geliebter Sohn, der Schneider-Geselle **Enard Seifert**, im 19. Lebensjahre. Dies zeigt Verwandten und Freunden tief betrübt an:

Die trauernde Mutter, verw. **Rosine Seifert.**
Ober-Langenau, den 26. Februar 1865.

1911.

Nachruf

über dem Grabe des am 31. Jan. 1865 zu Hermisdorf u. A. in dem Alter von 24 Jahr. 29 Tag. verstorbenen Junggefallen

Ernst Heinrich Bohnert,
von seinen Freunden.

Ruh' sanft in sel'gem Gottes-Frieden;
Du folgst ja dem Ruf des Herrn
Aus diesem Thränenthal hienieden
Empor zu einem bessern Stern!
Mit stillem, gläubigem Vertrauen
Durchwallest Du die Dornenbahn;
Nun ward Dein Glaube Dir zum Schauen,
Du hast die Lebenskron' empfahn!

Wohl Dir! nach kurzen Prüfungstagen,
Aus kurzem Traum der Todesnacht
Von Engeln sanft hinaufgetragen,
Bist Du zur Seligkeit erwacht!
Wohl folgen Dir der Deinen Thränen,
Wohl klagt um Dich der Freunde Herz,
Und unsrer Liebe heißes Sehnen
Bekundet tief den Trennungsschmerz!

Du warst so treu, so gut, so bieder
Als Sohn, als Bruder und als Freund;
Doch, kehrst Du auch zu uns nicht wieder,
Mit denen Gott Dich hier vereint: —
Dort winkt auch uns ja an dem Throne
Des Sieges Palm' in Gottes Hand;
Auch uns ruft einst zum Gnadenlohn
Der Herr, der all Dein Leid gewandt!

1847.

Ein Cypressen-Kranz,

gelegt auf das frühe Grab unserer heute vor einem Jahre, den 1. März 1864, heimgegangenen unvergesslichen geliebten Tochter, der verehel. gewesenen Frau Fleischermeister u. Gastwirth

Ernst. Amalie Mathilde geb. Froemberg
in Ober-Röversdorf,

von ihren sie innigliebenden Eltern, dem Wachtbrauemeister
Wilh. Peisker und seiner Ehefrau **Louise geb. Engmann**
ebendaselbst.

Ein Jahr ist heut vergangen,
Seit Tochter Du entschliefst,
Als wir die Hände rangen
Und Du um Rettung riefst.

Es war ein Jahr der Schmerzen
Für Deine Mutter hier,
Die schwer krank, drum von Herzen
Wollt' gern sie folgen Dir.

Sieh', Vater, Mutter treten
Heut still an Deine Gruft,
Und feiern mit Gebeten
Den Tag, der Dich geruft.

Nie woll'n wir Dich vergessen,
Verklärte Tochter! hier.
Drum weihst den Kranz Cypressen
Die Elternliebe Dir.

1891.

Denkmal der Liebe

auf das Grab eines geliebten einzigen Bruders u. Schwagers, des

Carl Ernst Girbig,gewesenen Bauerguts-Besizers zu Nieder-Beerberg
bei Marklissa.Gestorben den 17. Februar 1865,
alt 35 Jahr, 6 Monat und 26 Tage.Nun schlummerst Du in ungestörtem Frieden,
Bist eingesenkt in das dunkle Grab;
Du einz'ger Bruder bist von uns geschieden,
Hast abgelegt zu früh den Pilgerstab.Sie sind dahin, die frohen, sel'gen Jahre,
Wo unser Herz so warm an Deinem schlug.
Und weinend standen wir an Deiner Bahre,
Die Deine morphe, ird'sche Hülle trug.Nun hast gefunden Du die Mutter wieder,
Die uns vor wenig Monden ging voran;
Stimmst an mit ihr jetzt Dank- und Jubellieder,
Daß Du vollendet Deine Dornenbahn.

Spiller, den 26. Februar 1865.

Joh. Christiane Rücker, als einzige Schwester,
Carl Ernst Rücker, Bauergutsbesitzer, als Schwager.

1846.

Wehmüthige Erinnerung

bei der Wiederkehr des Todestages unseres am 28. Februar 1864
entschlafenen unvergesslichen Vaters und Vaters,
des weil. hürgerlichen Freistellbesizers**Johann Gottlieb Mescheder**zu **Ndr.-Reichwaldau**,
liebevoll gewidmet

von seiner tiefgebeugten Gattin und ihren Kindern.

Ein Tag der tiefsten Trauer kehret wieder,
Es blutet noch das wundte Gattin-Herz;
Es tönen noch der Kinder Klagelieder,
Und neu erwacht in Aller Brust der Schmerz.Tief hat Dein Scheiden unser Herz durchdrungen,
Und herber Schmerz auch heut uns noch erfüllt:
Denn, Vater, Deine Worte sind verklungen,
Entflohen, Gatte, Dein so freundlich Bild!Vergebens späht das Aug' nach jedem Orte,
Wo wir Dich immer nützlich, thätig sahn:
Umsonst ist unser Flehn, sind unsre Worte:
Noch einmal, Theurer, Dich hier zu umfahn!So ruhe sanft in Gottes kühler Erde,
Die schon ein Jahr lang Dich umfangen hält!
Schlaf wohl, nach vieler Trübsal und Beschwerde,
Bis auch für uns des Lebens Vorhang fällt! —

1857. Vorläufige Concertanzeige.

Das bereits angezeigte Concert des Violoncell-Virtuosen
Hrn. **D. Popper** aus Löwenberg, unter gütiger Mitwirkung
der Concertfängerin Fräul. **C. Vorch** aus Breslau, gegenwärtig
in Löwenberg, wird hieselbst **Montag, den 13. März**
stattfinden.Weitere Anzeige und Subscriptionsliste wird das Nähere
enthalten. **Hirschberg.** **Jul. Eschrich.**Künftigen **Donnerstag, als den 2. März**, beabsichtigt
der Männergesangsverein zu Seidors, **„die Burschenfahrten**
von **J. Otto**“ mit einigen zuvor eingelegten Piecen in dem
Saale der hiesigen Brauerei zur Aufführung zu bringen,
wozu alle Freunde des Gesanges hiermit freundlichst eingeladen
werden. Entree 2/4 Sgr. 1698.**Anfang Abends 7 Uhr.**Seidors, den 23. Februar 1865. **Tielich, Cantor.**

Sizung der Stadtverordneten

Freitag den 3. März c. Nachmittags 2 Uhr.

Tagesordnung: „Die Rämmerer- und Baurathsherren-
Wahl.“ **C. Weinmann, St. W. St.****Montag den 6. März c., Abends 7 1/2 Uhr,**
Gewerbeverein in Hirschberg.Um die Vortragssammlungen bittet bis Donnerstag
den 2. März c. früh: 1854. **Vogt.****L. W. Egers'scher Fenchel-Honig-Extract,**rationell diätetisches Heil-Nahrungsmittel, wirkt blutreinigend, Appetit erregend und auf regelmäßige Leibesöffnung. Das
beste am schnellsten wirksame Mittel gegen Catarrh, Husten, Heiserkeit, Grippe, Brustschmerzen, Verschleimung, Raubheit,
Nebel, Kraken und sonstige Beschwerden im Halse, Krampf- und Reuchhusten, überhaupt bei allen Kinderkrankheiten. Für
Brust- und Lungenkrankte, bei Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie, Abzehrung, namentlich bei Hämorrhoidal- und Unterleibs-
Leiden sind seine Erfolge constatirt und ärztlich begutachtet. **Frauen während der Schwangerschaft** sehr dienlich,
sowie nährend und kräftigend für Amme und Säugling. Vielen Schwerkranken, die ihn so zu sagen als „**letzten Versuch**“
nur brauchten, brachte er die längstverheißene Besserung. Aber diese großartigen Wirkungen beruhen **einzig und allein**
auf der von **L. W. Egers** erforschten und **nur ihm** bekannten Zusammensetzung und complicirten Zubereitung. Man
hüte sich daher vor dem **Nachahmungs-Schwindel** und achte sorgfältig darauf, — will man nicht zu Schaden kommen,
— daß jede Flasche Siegel, Etiquette nebst Facsimile von **L. W. Egers** in Breslau, Messergasse 17, zum **Bienen-**
stock, trägt und gefaßt ist in den **allein berechtigten** Niederlagen bei:**C. Schneider** in Hirschberg,**J. G. Schäfer** in Greiffenberg, **Freder. Rother** in Löwenberg, **C. L. Jachte** in Striegau, **August Werner** in
Landeshut, **G. Jesmer** in Freistadt, **Edward Temmler** in Gröbzig, **Ch. Th. Herz** in Hoperswerda, **G. Gerche** in
Liegnitz, **Gust. Käßiger** in Mustau, **Louis Linke** in Sagan, **A. Grauer** in Schönau, **J. L. Machatschke** in
Liebau, **Julius Helbig** in Lähn, **Louis Kleinig** in Vollenhain, **C. G. Pfullmann** in Lauban, **L. W. Müller** in
Goldberg, **A. Weber** in Bunzlau, **Gust. Saitig** in Gr.-Glogau, **Th. Glogner** in Hagnau, **Franz Gärtner** in
Zauer, **Julius Schmidt** in Lüben, **J. A. Semtner** in Neusalz, **W. Fischer** in Sprottau, **K. Rosemann** in
Schreiberhau, **P. Wefers** in Schmiedeberg. 1577.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

1910. Der Zinsfuß für Lombard-Darlehen über 500 Thlr., welche aus der hiesigen städtischen Sparkasse auf mindestens 3 Monate entnommen werden, ist vom 1. März d. J. ab von 5 auf 4 1/2 p. C. ermäßigt worden, wovon wir den Interessenten hiermit Nachricht geben.

Hirschberg, den 27. Februar 1865.

Die Sparkassen-Verwaltung. Westhoff.

1823. **Bekanntmachung**
der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
(Formular 2 der Instruction vom 6. August 1855. — in Verbindung mit Formular 6 und 7.) —

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Rudolph Conrad**, Inhaber der Firma **A. Conrad** zu Rudelsdorf, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 19. Februar 1865

festgesetzt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rgl. Rechts-Anwalt **Padelt** hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 9. März 1865, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichts-Local, im Sessions-Zimmer, vor dem Kommissar, dem Königl. Kreisrichter Hrn. **Kalbeck** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papiere oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 25. März c. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte, eben dahin zur Konkurs-Masse abzuliefern. — Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 25. März c. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Stellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 11. April c., Vormittags 9 1/2 Uhr, in unserm Gerichts-Local, im Sessions-Zimmer, vor dem Kommissar, dem Königl. Kreisrichter Hrn. **Kalbeck** zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath **Melzer**, Justiz-

rath **Lange** und Rechts-Anwalt **Flemming** zu Striegau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Vollenhain, den 24. Februar 1865.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.

1701. **Holz-Auktion.**
Am Freitag den 3. März d. J., Morgens 10 Uhr, sollen im Kirchenholze zu Maimaldau öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden:

20 starke Buchen,
23 geringere do.
12 Birken,
1 Eiche und
7 Schock buchen Abraumreisig.

Kaufliebhaber wollen sich zur angegebenen Zeit beim Loose No. 1 einfinden.

Maimaldau, den 21. Februar 1865.

W. Rajch, Revierförster.

Reisig-Auktion in Schwerta.

1835. Donnerstag den 9. März d. J. sollen von Vormittags 10 Uhr ab am Langenbusch: Circa 100 Schock weiches Durchforstungs-Reisig gegen bald baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden vor Beginn der Auktion selbst mitgetheilt werden.

Messersdorf, den 25. Februar 1865.

Rupner.

1742. **Auktion!** Montag den 6. März c., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich zu Ulbersdorf das bei dem Gutsbesitzer Hornig in Weichlag genommene lebende und todt Inventarium, bestehend in: „3 Kühen, 1 Ochsen, 4 Stück Jungvieh, 4 Ziegen, 2 Schweinen und 1 Schaaf; einigen Sack Getreide, 15 Schock Stroh, 20 Scheffel Kartoffeln, 57 Gebund geröst. Flachs, Ackergeräth und Wagenfabrt, auch einigen Kleiderstücken, mehreren Fischen und einem Kleider-schrank,“ öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Goldberg, den 20. Februar 1865.

Schmieser, gerichtl. Auct.-Commiff.

1862.

Auktion.

Montag den 6. März c., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf hiesigem Markte zwei Pferde mit Geschirr (Rappen- und Rothschimmel-Bonny's) meistbietend gegen sofortige Baarzahlung in Rr. Courant versteigern.

Vollenhain, den 26. Februar 1865.

Der gerichtliche Auktions-Commissarius: **Albrecht.**

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

1831. Es sollen am 6. März d. J., früh von 10 Uhr ab, aus dem Großherzoglich Oldenburg'schen Forstrevier zu Mochau nachstehende Holz- und Brennholzer gegen gleich baare Bezahlung licitando verkauft werden:

662 Stämme Fichte, Tanne und Kiefer,
530 Brettlocher do. do. do.
4 Klaftern weiches Scheitholz,
78 Schock do. Abraum,
15 Stüd Fichten-Stangen.

Dies sämtliche Holz liegt ohnweit der Mochauer Brettmühle an der Chauffee von Zauer nach Schöna.

Mochau, den 23. Februar 1865.

Das Großherzoglich Oldenburg'sche Ober-Inspectorat.
Biened.

Zu verpachten.

1749. Zu Ostern dieses Jahres ist ein **Gasthof** gegen 100 Thlr. Caution pachtweise zu übernehmen.

Näheres beim Buchhändler **C. Rudolph** in Landeshut.

Pacht = Gesuch.

1575. Eine **Conditorei** und **Pfefferkücherei** wird zu pachten gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

1879. Ein unverheiratheter junger Mann sucht eine **Brett-schneide** zu pachten. Gefällige Offerten unter der Adresse: **P. B. Th.** poste restante Hirschberg.

Kauf- oder Pachtgesuch.

1818. Von einem ernstlichen Käufer wird

eine Seifensiederei

halbtag zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre **V. 12** in der Expedition des Boten a. d. R. abzugeben.

1874. Dank sagung.

Bei der Krankheit und dem Tode unseres geliebten Vaters und Vaters, des Polizei-Sergeanten Peter Schirle, sind uns so viele Beweise der Liebe und innigen Theilnahme bekundet worden, daß wir nicht unterlassen können, hierdurch unseren Dank öffentlich auszusprechen. Dank Seiner Hochwürden dem Herrn Superintendenten Werlent hin für die Trost spendende Rede am Grabe, — Dank dem Herrn Pastor Finster für sein Mitgefühl, — Dank dem geehrten Chöre für die Trauermusik, — Dank endlich Allen, welche den Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Hirschberg, den 27. Februar 1865.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1859. Dank.

Auf Anregung des Gutsbesizers und Schiedsmannes Hrn. B. K. von hier sind die durch den Tod des hiesigen katholischen Hilfslehrers Herrn **Augustin Hauptfleisch** entstandenen Kosten zum größten Theil durch Liebesgaben, da dessen Eltern unbemittelt sind, von Gliedern beider Confessionen aus den Ortschaften Arnsdorf, Birkicht, Krummhübel und Steinseifen bereitwilligt getragen worden. Ein „Vergelt's Gott!“ den edlen Gebern.

Dank der zahlreichen Leichenbegleitung, den Herren Lehrern, insbesondere dem ev. Cantor Hrn. Kuhn und seinem Sängerkhor für die so liebevoll bewiesene Theilnahme.

Arnsdorf, den 24. Februar 1865.

Cantor **Noesler.**

1851. Dank.

Herzlichen Dank Allen Denen, welche uns bei dem Brande am 26. Februar v. J. mit hilfsreicher Hand beigestanden und uns mit Allerlei unterstützt haben. Wolle Gott ihnen ein reicher Vergelter sein und vor ähnlichem Unglück bewahren.

Wilhelmsdorf bei Gröbzigberg.

Gottfried Pohl, Bauergutsbesitzer,
nebst Frau und Schwieger-Eltern.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1746. Als **Flügelstimmer** empfiehlt sich
Herrmann Jung in Ressenbain.

1905. Die **Strohhut-Waschanstalt** von **L. David**, Ring Nr. 9 (dunkle Burgstr.) empfiehlt sich gütiger Beachtung.

1820. Auswärtigen Eltern, welche gesonnen sind, ihre Töchter zu dem Ostern d. J. neu beginnenden Cursus der hiesigen höheren Töchter Schule derselben als Zöglinge zu übergeben, zur Nachricht, daß ich bereit bin, solche in Pension zu nehmen.
Lauban, den 22. Februar 1865.

Sippauf,

Rector der höheren Töchter Schule und
der Clementarschulen.

1868. Es giebt Unterricht im Sticken und Nähen und nimmt auch Pensionärinnen an:

Jauer.

Auguste Voldt, Striegauerstraße 55.

Künstliche Zähne neuester Konstruktion, ohne Haken und Bänder, ohne Stifte und Federn und ohne Metall oder Gold, Lampong- oder Sauge-Gebisse auf Gantschuk.

Die von mir nach neuester amerikanischer Konstruktion auf Gantschuk zum Selbsteinsetzen angefertigten künstlichen Zähne und ganze Gebisse haben sich durch unübertreffliche Zweckmäßigkeit vor allem Andern, was die Zahnerkennung bis jetzt geboten, des ungetheiltesten Beifalls wie der rühmlichsten Anerkennung zu erweisen.
1893.

Die Befestigung und das Einsetzen dieser Zähne geschieht ohne alle und jede vorhergehende Operation, ohne die noch vorhandenen Wurzeln auszunehmen, ohne in die noch vorhandenen Wurzeln Löcher zu bohren und ohne Klammern oder Haken, wodurch nach den bisherigen Methoden künstliche Zähne Befestigung erlangen und man hat nachträglich keine, durch dergleichen Operationen und Befestigungen (letztere welche besonders die noch vorhandenen gesunden Zähne sehr schnell ruiniren) herbeigeführte oft sehr ernste Unfälle, als: dicke Gesicht, Zahngeschwüre, Zahnfleisch-Entzündungen und dergl. mehr zu befürchten. Personen vom empfindlichsten, reizbarsten Zahnfleisch und Zahnnerdenthum können mit dergleichen Gebissen vollkommen alle harten Speisen gut kauen, mithin der Verdauung weit förderlicher.

Metallische Substanzen, als Gold, Platina, oder Silber, wodurch nach sonstigen Methoden künstliche Zähne Befestigung erhielten, und wie schon bemerkt, die noch eigenen Zähne leichtlich leiden, kommen hierzu gar nicht in Anwendung. Durch sinnreiche Präparations-Methode ist es mir zur steten Möglichkeit geworden, die Nachahmung der Natur sowohl in Betreff der feinsten englischen und amerikanischen Zähne, wie auch des geschwundenen Zahnfleisches so vollkommen herzustellen, daß das geübteste Auge sie nicht bemerkt.

Zur Anfertigung resp. Einsetzen besagter Zähne und Gebisse empfehle ich mich dem geehrten Publikum, und werden geehrte Aufträge schnell effectuirt.

In Hirschberg bin ich jeden Donnerstag im Gasthofe „zum Löwen“ Vormittags von 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Zimmer Nr. 1, zu sprechen, wo gleichzeitig derartige von mir gefertigte Arbeiten zur Ansicht bereit liegen.

Neubaur,

pract. Zahnkünstler, permanent in Warmbrunn, zur Stadt Hamburg, vis-à-vis der alten Mühle.

1859. **Strohhüte! Strohhüte! Strohhüte!** werden ungenäht, gewaschen, gefärbt und garnirt auf's Billigste bei **Hüber** im langen Hause.

1894. **200 Schock Bruch- u. Spalt-Steine** werden sofort verlangt vom **Maurermstr. C. Wehner** in Warmbrunn.

1900. Auch in diesem Jahre nimmt das Bleich- und Wirlgeschäfft des Unterzeichneten rohe Garne und Leinen zur besten Rasenbleiche, unter Zusicherung reeller Bedienung, sowie Garantieleistung für Verlust oder Schaden entgegen.

Ebenso werden Garne, welche zu Leinen, Schachweise und Damaste gewirkt werden sollen, auf das schnellste und in den verschiedensten Dessins ausgeführt. **F. W. Alberti.**

Hirschberg im März 1865.

1901. Eine anständige Lehrer-Wittwe beabsichtigt zwei junge Mädchen, welche ihre weitere Ausbildung in Hirschberg erlangen wollen, vom 1. März oder 1. April ab in Pension zu nehmen. Näheres bei **A. Spehr, Gerichtsfr.**

1897. Bezugnehmend auf unser Inserat vom 12. November a. p. theilen wir ergebenst mit, wie wir vom 1. März a. c. die früheren Frachtpreise wieder berechnen werden.

W. J. Sachs & Söhne.

1848. In Schweidnitz, Köppenstraße Nr. 26, eine Treppe hoch, werden **Anaben**, welche das hiesige Gymnasium besuchen, unter soliden Bedingungen und unter guter Pflege und Aufsicht bald oder zu Ostern in Pension genommen.

Wasserheilanstalt Königsbrunn,

ohnweit Dresden, Station Königstein. Anw. des Wassers in allen Temperaturgr. in geeign. Fällen in Verbb. mit Min. Wasser, Mollen und gymn. Kuren.

1826. Besitzer und Dirigent: **Dr. Pugar.**

1865. Mit der Bitte um gütige Beachtung empfiehlt sich Unterzeichneter zur Annahme von **Bleichwaren** in allen Branchen auf hiesige Naturbleiche mit Zusicherung der Garantie und reellster Bedienung.

Ruhbank, den 23. Februar 1865.

Bleichermeister **Grimmig.**

1265. **Pensionat.**

Anaben, welche die hiesigen Schulanstalten zu besuchen beabsichtigen, weist ein gutes Pensionat nach **Bunzlau.** **der Pastor Lindner.**

 Ich wohne von heute ab **Gerrenstraße Nr. 51.** **A. Pannasch, Rechtskandidat.** Hirschberg, den 1. März 1865. 1873.

Alstern, welche gesonnen sind, ihre Kinder auf hiesiger Schule bilden zu lassen, finden für sie gewissenhafte Aufsicht und freundliche Aufnahme für eine mäßige Pension: **Görlich, grüner Graben Pl. 16.** 1844.

Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha.

967. Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1864 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2010 Pers. mit 4,353,000 Thlr.), welcher größer war als in irgend einem früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf	26600 Pers.,
die Versicherungssumme auf	46,170,000 Thlr.,
der Bankfonds auf etwa	12,650,000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von mehr als 2,150,000 Thlr waren nur 934,000 für 575 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden über

Zwei Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für die Jahre 1865 und 1866 eine Dividende von je

38 Prozent

ergiebt.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein:

Friedr. Lampert in Hirschberg,

Th. Spohrmann in Volkenbain,

Jul. Ulrich in Goldberg,

Wilh. Köpfer in Greiffenberg,

C. Weiß in Jauer,

Carl Friedr. Pohl in Landeshut,

Rathmann Carl Jul. Walter in Löwenberg,

Fr. Heur. Wende in Schmiedeberg,

Riebig & Co. in Waldenburg.

1607. **Lohnschneidehölzer** werden von uns jeder Zeit angenommen und bei billigem Schneidelohn und schneller Expedition aufs Sorgfältigste geschnitten.

Die Dampf-Holzschneidemühle

von Hanke, Jacobi & Co.,

Bahnhof Greiffenberg.

1829. Laut scheidsamlichen Vergleichs nehmen wir den über- eilten Verdacht gegen den Zimmerpolier Hrn. Weist und seine Frau zurück und warnen vor Weiterverbreitung unserer Aussage. Quirl, den 23. Februar 1865.

Seifert und Karoline Klose.

Verkaufs- u. Anzeigen.

1807. Meine beiden **Wohnhäuser** auf der Schulstraße und an der Promenade bin ich Willens Veränderungen halber unter soliden Bedingungen aus freier Hand **sofort** zu verkaufen.

Verw. Kaufm. **V. Schoebel.**

1855.

Hausverkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein zu **Kaiferswalda** Nr. 61 belegen Haus zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in gutem Baustande und enthält vier heizbare Stuben nebst dazu gehörigen Kammern und andern Räumlichkeiten.

Zu diesem Verkauf habe ich einen Termin auf den 5. März Nachmittags angesetzt; wozu ich zahlungsfähige Käufer freundlichst einlade. **J. Elfel, Schneidermeister.**

1842.

Hausverkauf.

Mein auf der lichten Burggasse befindliches Wohnhaus, mit 1 Laden, 6 heizbaren Stuben, einem großen Gewölbe, Keller, Küchen, Kammern und Bodenraum, nebst Hinterhaus, ebenfalls mit 4 Stuben, einem großen Gewölbe, 3 Kammern, Küche und Holzställen, verkaufe ich unter günstigen Bedingungen sofort; ernstliche Käufer erfahren das Nähere bei mir selbst.

E. Pegenau, Klempner.

1877. Gasthäuser mit auch ohne Alder sind zu verkaufen durch Büttner. Herrenstraße 54.

1876. In Hirschberg sind mehrere Häuser in verschiedenen Lagen bei solider Anzahlung zu verkaufen durch den Commissionair Büttner. Herrenstraße 54.

1837.

Zu einer Ziegelei

ganz geeignet, ist ein Grundstück von ca. 50 Morgen Alder und Wiese mit bedeutendem Lehmager, wozu zwei Gebäude (zum Abbruch) dorthin gegeben werden können, ohngefähr zwei Stunden von Görlitz, unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen bei

Fr. A. König,
Elisabethstr. 28 par terre zu Görlitz.

Leihbibliothek-Verkauf.

1576. Wegen Mangel an Raum offerire ich meine gegen 10,000 Bände starke Leihbibliothek deutscher und französischer Bücher und Journale, sowohl im Ganzen als auch getheilt, unter den billigsten Bedingungen und Preise zum Kauf. Der Käufer erhält circa 200 gedruckte Kataloge gratis. Auf mündliche und portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft A. Waldow in Hirschberg.

Abgelagerte Cigarren und Rum zu allen Preisen

1885. empfiehlt Oswald Heinze.

Leinfuchen

offerirt in reiner frischer Waare

die Ulbersdorfer Del-Fabrik

1681. R. & P. Günther.

1909. Ein noch sehr guter Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf bei dem Cantor Bormann.

Bergmann's Bart-Erzeugungs-Tinctur.

unstreitig sicherstes Mittel, binnen kürzester Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen starken und kräftigen Bartwuchs hervorzurufen, empfiehlt à Fl. 10 und 15 Sgr.

404. Alexander Mörsch in Hirschberg i. Schl.

1912.

Thurm-Uhren,

Hof- und Eisenbahn-Stationen-Uhren von Hadank & Sohn

in Hohnerswerda S.R.

nach neuer, horizontaler, zweckmäßiger Construction, mit messingenen Rädern und ruhender Hemmung versehen, werden nebst Gloden vorrätig gehalten. Jede von uns dauerhaft gefertigte Thurmuhre geht mit einem Probegewicht von nur 5 bis 5 Pfd. bei ungeöltten Rädern, welches der sicherste Beweis ist von einer richtigen Construction und accuraten Arbeit. Es wird bei billigen Preisen für einen richtigen und guten Gang, sowie für die Dauerhaftigkeit der Werke 3 bis 8 Jahre garantirt, und bis nach Ablauf der Garantiezeit auf Verlangen eine Caution erlegt.

Thurm-Geläute

in allen Größen, in neuester Form und harmonischem, hellen Klang, mit rein und scharf gegossenen Verzierungen und mit basrelief und hautrelief gegossenen Figuren, werden neu gegossen und gesprungen zu andern in Harmonie umgegossen. Für eine reine Harmonie und Dauerhaftigkeit der Gloden garantiren wir auf 2 bis 3 Jahre; Terminzahlungen werden angenommen. Preis-Courante, Beschreibungen und Zeichnungen von Thurmuhren, auch Zeichnungen von Gloden werden gratis verabfolgt. Zeugnisse von dem königlichen Ministerium für Handel und Gewerbe u. in Berlin, sowie von der Beurtheilungs-Commission, der Industrie-Ausstellung zu München u. und viele andere sind wir vorzulegen gern bereit.

Sehr schön gearbeitete, ganz fertige Wagenachsen in großer Auswahl und zum billigsten Preise empfiehlt Aug. Friedr. Trump in Hirschberg.

1888.

Bur gütigen Beachtung!

Hierdurch erlaube ich mir auf die am heutigen Tage erhaltene

Tapeten-Muster-Karte in allerneuesten Dessins ergebenst aufmerksam zu machen und empfehle dieselbe bei vorkommendem Bedarf geneigter Beachtung und sichere prompte und reelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

Hirschberg, den 27. Februar 1865. E. Oberst, Tapezier.

Schulgasse.

Theerseife, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten,

empfiehlt à Stück 5 Sgr. Alexander Mörsch in Hirschberg i. Schl.

Apotheker Stephan's Hämorrhoidal-Kräuterliqneur,

sicher wirkendes Hausmittel bei schwacher Verdauung, Verschleimung, Magenkrampf, Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden, à Flasche 20 Sgr., 10 und 6 Sgr., bei 1895. C. Schneider in Hirschberg, dunkle Burgstr.

1908. Ein Billard nebst Bällen und Queer's steht billigst zum Verkauf beim

Tischlermeister C. Pfeiffer in Hermdorf u. R.

Aus der Schlesischen Zeitung vom 11. Januar 1865.

Danksagung. In größter Anerkennung der Vorzüglichkeit hinsichtlich der Brust-Caramellen des Herrn Kaufmann **Eduard Groß** hier selbst fühle ich mich verpflichtet, meinen besten Dank hiermit öffentlich auszusprechen, indem schon zwei meiner Billard-Kellner durch einige Cartons à 7½ Sgr. der anerkennungswürthen Brust-Caramellen ihre Heiserkeit verloren haben. Leider war die Heiserkeit durch Erkältung und vieles Sprechen beim Billard so vorgekommen, daß nur ein sogenanntes Zischeln der Stimme hörbar war, und den Dienst die Leidenden schon als verloren betrachteten. 1814.
Gern bin ich erbötig, auch mündlich Auskunft zu ertheilen.
Breslau, den 8. Januar 1865. **C. Astel**, Besitzer des Hotel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17.

Von diesen achten

„Eduard Groß'schen Brust-Caramellen“

unterhalten stets Lager in allen Gattungen: in chamois-Color 15 Sgr., in blau 7½ Sgr., in grün 3½ Sgr. und prima, härteste Qualität, in Rosa-Gold-Color 1 Thlr. Jeder Carton trägt die Begutachtung des Königl. Preuss. Sanitäts-Rath Dr. Kolley und Hofrath Dr. Gumprecht u. c.
In Hirschberg i. Schl.: **Aug. Wendtner**. In Altwasser: **J. G. Groß**. In Vollenhain: **W. Prose**, Pfeffer-Weiler. In Charlottenbrunn: **H. Ed. Seyler**. In Friedeberg a. O.: **Carol. Scoda**. In Friedland: **Aug. Scholz**. In Freiberg i. Schl.: **G. A. Hartwig's Wwe.** In Goldberg: **F. W. Müller**, **C. W. Kittel**. In Greiffenberg i. Schl.: **Ed. Neumann**. In Görlitz: **Jul. Giffler**. In Gottesberg: **Apoth. Seidel**. In Hannau: **Ferd. Redtwig**. In Hohenfriedeberg: **G. E. Salut**. In Jauer: **C. F. Fuhrmann**, **F. Gärtner**, **Carl Weisk.** In Landeshut: **F. A. Sauer**. In Lauban: **Otto Böttcher**. In Liegnitz: **A. Watterm.** In Lieban: **J. C. Schindler**. In Martijssa: **Robling & Co.** In Schweidnitz: **Joh. Epiker**, **Ad. Greiffenberg**. In Schömburg: **Rob. Vachmuth**. In Schönau: **H. Schmiedel**. In Schmiedeberg i. Schl.: **G. Röhr's sel. Erben**. In Salzbrunn: **C. W. Ertel**. In Schreiberhau: **H. Anforger**. In Schmottseiffen: **Franz Kuobloch**. In Striegau: **C. A. Fellenendorf**. In Warmbrunn: **Robert Ertner**.

Die Portland-Cement-Fabrik „STERN“ Töpffer, Grawitz & Co. in Stettin

empfiehlt den Herren Bau-Unternehmern und Cement-Händlern ihr Fabrikat in bester Qualität und reeller Verpackung ganz ergebenst und sichert die prompteste Ausführung der hiermit erbetenen gefälligen Aufträge zu. 1387.

Lager von diesem Cement hält, sowie Aufträge darauf nimmt entgegen

H. Muessigbrodt in Greiffenberg i. Schl.

1454. Die achten, nach der Composition des Königl. Professor **Dr. Albers** zu Bonn angefertigten, als vorzüglich wirkungsvoll erprobten, **Rheinischen Brust-Caramellen** sind in versiegelten rosa-rothen Düten à 5 Sgr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel“ befindet — stets zu haben in **Hirschberg** bei **Hanke & Gottwald Nachfolger**.

Der G. A. W. Mayer'sche weisse Brust-Syrup

in nur acht zu haben für Hirschberg bei

Robert Friebe, Langstraße.

In Jauer: **Franz Gärtner**. Löwenberg: **M. Landsberger**. Goldberg: **C. W. Kittel**. Landeshut: **C. Rudolph**. Hohenfriedeberg: **J. F. Menzel**. Lieban: **Jgn. Klose**. Warmbrunn: **Carl Behols**. Friedeberg a. O.: **C. G. Scheuner**. Hannau: **Carl Neumann**. Liegnitz: **A. W. Mohnen**. Vollenhain: **Carl Schubert**. Bunzlau: **J. G. Roth**. Greiffenberg: **L. A. Thiele**. Schmiedeberg: **Röhr's sel. Erben**. Weiskstein: **Aug. Seidel**. 1887.

1839. **Billig zu verkaufen!**
Zwei Weigen à 6 rthl. und 8 rthl., ein Büffet, ein gutes Sopha, mehrere Schränke, Tische und Stühle, gute Bettstellen, eine Kommode, getragene Röcke und Hosen, eine Auswahl gute getragene Stiefeln, zwei Kinderwagen und verschiedenes Hausgeräth bei **F. Eckert**, Drahtziehergasse.

1890. In Götschdorf ist guter **Pferdedung** zu verkaufen. Zu erfragen beim Herrn Uhrmacher **Schebel**.

Für die Herren Fuhrwerks-Besitzer.
1380. Bestes geschmiedetes und gewalztes Reisen- und Achsen-Eisen, sowie fertige Achsen in schöner Schmiedung, empfiehlt

Herrmann Ludewig in Hirschberg,
Eisenhandlung am Markt unter der Garnlaube.

Mayer'scher Brust-Syrup.

Dieser aus sehr einfachen aber sehr wirksamen Stoffen, deren Heilkraft man schon im hohen Alterthume kannte und gegen die nämlichen Leiden anwandte, zusammengesetzte Saft ist, wie eine Erfahrung von vielen tausenden Fällen beweist, das vorzüglichste Hausmittel gegen alle entzündlichen, katarrhalischen, chronischen und asthmatischen Leiden und Lungenbeschwerden, sowie nicht minder gegen ähnliche Affectionen des Kehlkopfes und der Respirationsorgane überhaupt. Er mildert den Husten, befördert in sanfter Weise den Auswurf und regt alle Sekretionen an, wodurch er allein schon die Fähigkeit erlangt, eine wirkliche heilkräftige Aeußerung im Organismus hervorzubringen, wie man sie vergebens bei denjenigen Mitteln suchen wird, die in Form von Bonbons, Pastillen u. s. w. bloß zur Milderung des Hustenreizes gebraucht werden können. Seine heilkräftige Eigenschaft ist auch von ärztlichen Autoritäten anerkannt und durch unzählige Atteste beglaubigt.

1886.

A t t e s t.

Der Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau, welchen ich im Hauptlager bei Herrn Curt Albanus in Dresden, Braun's Hotel, kaufte, und gegen einen hartnäckigen, trockenen Husten meiner Frau und Kinder anwendete, hat sich so vorzüglich probat erwiesen, daß ich mit Freuden bereit bin, dieses Heilmittel Jedermann angelegentlich zu empfehlen.

Leipzig, im Mai 1862.

Bruno Zuckschwerdt, Kaufmann.

Hiermit gebe ich mein Anerkennung, daß der G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup aus Breslau mich, so wie meinen 12jährigen Sohn von einem sehr heftigen Husten und Brustbeschwerden ganz und gar befreit hat, wofür ich dem Herrn Fabrikanten dieses Mittels den besten Dank sage.

Barmsleben bei Rautheimen in Ostpreußen, 28. Juli 1862.

Friedrich Weiffel, Gutsbesitzer.

Hiermit sage ich dem Herrn G. A. W. Mayer in Breslau, von dem ich ein Commissions-Lager seines weißen Brust-Syrups bezogen habe, den besten Dank und belenne, daß ich durch diesen Syrup von dem seit einem Jahre gebigten Krampfhusten nach Verbrauch von nur einer Flasche vollständig hergestellt bin.

Rautheimen, 22. September 1862.

Leopold Weiffel, Kaufmann.

Ich bezeuge, daß der Mayer'sche weiße Brust-Syrup mich von meiner einjährigen Kehlkopf-Entzündung gänzlich befreit hat, daher ich denselben jedem an derart Krankheit Leidenden aufs Beste anempfehlen kann.

Raibach, den 1. October 1862.

Ottokar Klerr, Buchhandlungs-Commis.

403. Apotheker Bergmann's Eispomade,

rühmlichst bekannt, die Haare zu käufeln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Fl. 5, 8 u. 10 Sgr.

Alexander Mörse in Hirschberg.

1841. Billiger Ausverkauf.

Bei meinem Ausverkauf sind noch in Auswahl vorhanden: feine Thee- und Kaffeemaschinen, Theekessel, Berceliuslampen, Theebretter in Messing und Tombak, Tischlampen jeder Art, Hängelampen mit 1, 2 und 3 Brennern zu Petroleum, Küchengeräthe aller Art.

Um schnell damit zu räumen, verkaufe ich sämtliche Waaren 20 bis 40 % billiger als früher.

E. Pegenau, Klempner.

Beachtungswerth für Landwirthe

1821. Die Knochenmehl-Fabrik des G. H. Kleiner zu Alt-Kemnitz (Kreis Hirschberg) offerirt zu billigstem Preise ihr anerkannt gutes Fabrikat, von feinsten Körnung zur Frühjahrssaat und auf Wiesen unter Garantie der Echtheit.

Niederlage bei E. H. Kleiner in Hirschberg und J. Lachnit in Friedberg a. O.

100 mit Körnern gemästete Schaf
verkauft das Dom. Ober-Baumgarten, Kr. Volkenb.
Ebenda liegen 60 Stück starke Eichenstämm
zum sofortigen Verkauf.

1838.

Zweite Beilage zu Nr. 17 des Boten aus dem Riesengebirge.

1. März 1865.

1644.

„Glutinoſe“,

ein neuer unübertroffen wirksamer Nährstoff, aus dem zur Ernährung wirksamsten Bestandtheile des Getreides, dem Kleber (Glutin) bereitet. — Durch eine auf wissenschaftliche Prinzipien gegründete Behandlung leicht und schnell verdaulich gemacht, entwickelt die Glutinoſe bei Abzehrung, bei allgemeiner Abmagerung, in Folge eiternder Geschwüre, Blut- und Säfteverlusten, bei Strophulose, Unterleibsleiden, chronischer Diarrhoe, schwacher Verdauung, in allen Fällen von Entkräftung, für Wöchnerinnen, denen es an Nahrung zum Stillen gebricht, für Kinder jeden Alters, welche kräftiger Nahrung bedürfen u. eine von den ausgezeichnetsten Erfolgen begleitete Wirksamkeit. — 3 Eßlöffel von der Glutinoſe genügen auf ein Quart Wasser, Milch oder Fleischbrühe und geben eine leicht verdauliche, kräftig nährende, wohlschmeckende Suppe, die billiger und weit wirksamer ist, als eine gleiche Quantität Bouillon. Preis 1/2 Pfund-Schachtel à 10 Sgr., 1/4 Pfund-Schachtel à 5 1/2 Sgr.

General-Depot für Schlesien

J. Distler, vorm. C. L. Schoebel,
in Waldenburg i. Schl.

Niederlagen bei: Herrn A. Edom in Hirschberg.
= N. Anſorge in Schreiberhau.
= S. Vögner in Goldberg.
= Ed. Neumann in Greiffenberg.
= Ludwig Krosche in Jauer.
= C. S. Kamiß in Striegau.

Zeugniß.

Ew. Wohlgeboren erſuche ich ergebenst, mir für beifolgende 3 Thlr. von Ihrer Glutinoſe in Reihform baldigst eine Sendung zuzuschicken. Wie es bis jetzt scheint, bekommt meinem Kinde die Glutinoſe sehr gut.

Mit Hochachtung Ihr ergebenster

Fehr. v. Reifewitz,

Prem.-Lieutenant im 20. Inf.-Regt.

Luzemburg, den 12. Oktober 1864.

Herrn Kaufmann J. Distler in Waldenburg.

Steinfeiffersdorf, den 30. August 1864.

Sind Sie doch so freundlich und schicken Sie mir umgebends wiederum drei Schachteln Glutinoſe-Pulver oder Gries. Mein kleines Töchterchen, welches durch den Gebrauch vom gewöhnlichen Zwiebackbrei auffallend schwächer wurde, genießt die Glutinoſe und sie dient ihr zu unserer Freude ganz vorzüglich.

Ergebenst

Hoberg, Kantor.

1849. Ein halbgedeckter und ein offener **Wagen**, beide mit Hemme, in noch sehr gutem Zustande, sowie ein Paar gebrauchte **Fuhrgeschirre** mit Episkumten und Zubehör sind billig zum Verkauf.

Schweidnitz.

C. Schütz,
Sattlermeister.

Ungarisch Schweineschmalz

empfehl[t] [1699] **L. S. Schmidt** in Hirschdorf.

1391. Einen kleinen **deutschen Mehlgang**, der zur Zeit durch Kofwerk betrieben wird, weist zum Verkauf nach: Getreidehändler Riedel, Schulgasse.

1788.

Bekanntmachung.

Ein großer, graustreifiger Fleischerhund, 2 Jahr alt, steht zum Verkauf im Freigut zu Reischdorf.

1830. 16 **Centner** gesundes **Wiesen-Heu** sind zu verkaufen in No. 164 zu Grunau.

*****0*****

Königstrauf,

der echte von **S. Jacobi** in Berlin, habe ich das **Depôt** für Hirschberg und verkaufe wie in Berlin à Flasche 15 Sgr. **F. Hartwig, Hof-Friseur.**

*****0*****

1882. Der verlangte **acht Ohlauer Roltaback** ist angekommen bei **Robert Friebe, Langstrasse.**

Wachholder-Beeren,

wichtig für Pferdebesitzer, sind noch abzulassen im Freigut zu Reischdorf. 1786.

Zur gütigen Beachtung.

Den Herren Landwirthen empfehle ich meine sehr praktischen und gut gearbeiteten **Wurf-Maschinen**, passend für alle Getreidearten und Sämereien; so auch **Getreide-Cylinder** und **Siede-Maschinen**, zwei- und dreischneidig.

Verspreche nebst Garantie die möglichst billigsten Preise.

Joseph Grun, Maschinenfabrikant
in Kleinhelmsdorf b. Schönau.

1793.

1785.

Flachs,

gut und reingebrecht, verkauft von jetzt an für Spinner in Kloben von 5 und 10 Pfund zu zeitgemäßen Preisen mit reellem Gewicht **N. Hoffmann.**

Freigut Reischdorf, im Februar 1865.

1745. **Loose** zur **Jauer'schen Thierschan**

sind von jetzt ab zu haben

Jauer.

beim Schatzmeister Reinwald.

Zur Nachricht: Ungeſtampelte Loose sind ungiltig.

1787. Einige 30 Klastern halbtrockenes **Stockholz** auf dem Holzschlage des Gutes Nr. 29 in Seiffersdorf stehen zum Verkauf und können sich Käufer im Freigut zu Reischdorf, oder bei dem Holzhändler **W. Kirchner** zu Maibaldau melden

Gegen Zahnschmerz

empfehl[t] zum augenblicklichen Stillen **Bergmann's Zahnwolle**, à Hülse 2 1/2 Sgr.

402. **Alexander Mörich** in Hirschberg in Schl.

1867. Für den Preis von

25 Thaler

ist ein neu überzogenes **Billard** zu verkaufen. Näheres bei **C. Rudolph.** Landeshut.

Kauf = Gesuche.

Ein Gasthaus mit Ader und eine rentable Brauerei werden zu kaufen gesucht.
1864. Commissionair Heinkel in Vollenhain.

1634. **Für Zickelfelle, Kalb-, Schaf-, Ziegen-, Bockhäute und alle Arten Wildfelle** zahle ich wieder die höchsten Preise.
C. Hirschstein, dunkle Burgstraße 89.

1833. Zu meiner Granitschneide in Giersdorf bedarf ich jährlich eine große Quantität feinsten reinen Quarzandes. Hierauf Reflektirende wollen eine Probe und Preis-Angabe (incl. Fuhrlohn bis Giersdorf bei Warmbrunn) gefälligst an den Maurermeister C. Wehner in Warmbrunn senden.

Zu vermieten.

1904. **Neublirte Stuben** zu sehr billigen Preisen, auf einer der lebhaftesten Straße Hirschbergs, sind sofort zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Boten.

12953. Eine Stube mit Alkove, Küche und Küchenstübchen im 1. Stock nebst Holz- und Keller-Gelass ist zu vermieten. Hirschberg. **Carl Klein.**

1903. Eine möblirte Stube ist zu vermieten und bald zu beziehen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1346. **Freundl. Quartier** zu vermieten, Hirschdorf 125.

Zu vermieten u. sofort zu beziehen ist in Hernsdorf u./R. eine aus 2 Piecen bestehende, für etwa 3 Pers. sich eignende Wohnung an einen ruhigen Miether. Näheres in No. 96 das. (1828.)

1906. Eine Stube nebst Alkove und Zubehör ist zum 1. April zu beziehen am Namberge, Nr. 805.

1907. Eine freundlich möblirte Stube nebst Kabinet ist billig zu vermieten Herrenstraße 53.

1892. Schützenstraße Nr. 446 sind 2 Stuben nebst Kochstube und Mitbenutzung des Gartens, mit oder ohne Möbel, zum 2. April zu vermieten.

1902. Eine gut möblirte Stube am Ringe ist zum 1. April zu vermieten. Näheres durch den
Heildienner und Commissionair **Rudolph Friede.**

Zu vermieten

und bald zu beziehen ist in dem auf der Priesterstraße, dem Kreis-Gerichts-Rath Hof gehörigen Hause die zweite Etage, bestehend aus drei in Verbindung stehenden Stuben mit Küche und drei Kabinetts, einer Stube mit Alkove im 3ten Stock nebst dazu gehörigem Beigelaß. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Hirschberg, d. 25. Febr 1865. **Fr. Troll.**

Zwei Wohnungen, mit Aderbenutzung, sind an Arbeiter-Familien vom 1. April c. ab, event. auch bald zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche Vorstellung
1825. der Wirthschafts-Insp. Hüttig in Friedersdorf a/Q.

1858. **2 Stuben** mit nöthigem Beigelaß sind zum 1. April c. zu vermieten bei
Greiffenberg.

S. Langrock.

Miet = Gesuche.

1860. Ein **photographisches Atelier** wird zum 1. April d. J. zu miethen gesucht oder sollte ein Hausbesitzer geneigt sein, ein Solches zu bauen und zu vermieten, so bittet man Offerten in der Expedition dieser Zeitung unter **H. E. 36** niederzulegen.

Personen finden Unterkommen.

1817. **Ein Commis,**

tüchtiger Verkäufer, der Zeugnisse seiner Brauchbarkeit nachzuweisen vermag, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft sofort ein Engagement.

Jauer.

C. F. Fuhrmann.

1750. Ein unverheiratheter **Leibjäger**, welcher zugleich die Gärtnerei versteht, findet den 1. April ein Unterkommen auf dem Dominium Schwarzwalbau.

Nur persönliche Meldungen werden angenommen von dem Oberförster **Tschöpe** zu Mittel-Conradswalbau b. Landeshut.

Ein Volontair und ein **Cleve** finden zum 2. April c. gegen Pensionszahlung bei Unterzeichnetem Aufnahme.
Jobten bei Löwenberg, den 22. Februar 1865.
1752. **Kloß, W.-Inspektor.**

1816. Ein **unverheiratheter Jäger**, welcher zugleich bei der Bedienung behilflich sein muß, wird gesucht. Gehalt 40 Thlr., freie Station u. Schußgeld. Antritt den 1. April c. Zeugnisse werden franco erbeten unter **K. K. v. M. poste restante Schüttlan, Kr. Gubrau.**

1815. Ein **cautionsfähiger Mann**, von Umsicht und Gewandtheit, auch mit schriftlichen Arbeiten vertraut, findet ein dauerndes Engagement als **Geschäftsführer und Oberaufseher** einer größeren Bierbrauerei.
Ferner können einige, mit guten Attesten versehene, anständige Leute als **Aufseher, Verwalter, Rechnungsführer** etc. bei Fabriken, Holzhandlungen und anderen Geschäften dauernd angestellt werden durch:
A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstr. 48 n.

1384. **6—8 Tischlergesellen** auf gute Möbel finden dauernde Arbeit in der Fabrik
beim Tischlermeister **Krause** in Liegnitz.

1748. Ein tüchtiger **Schuhmacher** findet ein baldiges und dauerndes Unterkommen beim Schuhmachermeister **Aug. Geyer** zu Mittel-Conradswalbau bei Landeshut.

1834. Tüchtige Maurer

zur Erbauung des Militär-Kurhauses in Warmbrunn, sowie zu den Hochbauten auf Bahnhof Reibnitz sucht der Maurermeister **C. Wehner** in Warmbrunn. Lohn von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends in Warmbrunn 20 Silbergroschen, auf Bahnhof Reibnitz 25 Silbergroschen.

1866. Zwei tüchtige **Wächter**, ein **Brüher** und einige **Wächter**, welche ihre Brauchbarkeit genügend nachweisen können, (auch zwei brauchbare **Wächterhunde** zum Ankauf) werden auf hiesige Weiche gesucht. Dauernde Beschäftigung und einsichtsvolle Behandlung wird ihnen zugesichert.
Ruhbank, den 23. Februar 1865.

Grimmig, Weichmeister.

1843. Ein unverheiratheter, nüchternen **Kutscher** zu einem Pferde, der zugleich den Haushälter-Posten zu versehen hat, findet zum 1. April a. c. ein Unterkommen in Nr. 208 zu Warmbrunn.

1677. Der **Dienerposten** auf dem Dominium Schreibendorf bei Landeshut wird den 1. April d. J. vacant. Meldungen werden persönlich erwartet.

1870. Ein Knabe rechtlicher Eltern von gefälligem Aeußeren, welcher Lust hat, sich zum **Kellner** heranzubilden, findet bei entsprechender Schulbildung ein Unterkommen bei
Warmbrunn. **Albert Bischoff.** Weinhandlung.

1747. Ein mit guten Zeugnissen versehener, wo möglich unverheiratheter **Schäfer** findet bald, oder zum 1. April d. J. ein Unterkommen beim Vornersbesitzer C. Schenk in Oberbaumgarten (Nr. Vollenhain).

1348. Das Dominium Nr. 2: Würgsdorf bei Vollenhain sucht zum 2. April c. eine **Wirthin**, welche das Ausbessern der Wäsche verstehen und mit der Milch- und Viehwirtschaft, sowie mit der Küche genau vertraut sein muß. Hierauf Reflectirende wollen ihre Zeugnisse unter Angabe ihrer Verhältnisse einreichen.

Ein **Pferdeknecht**,
Ein **Ochsenknecht**,
Zwei **Ochsenjungen** finden gegen
guten Lohn sofort auf dem Dominium
Schildau Unterkommen. 1611.

1836. Ein Knabe vom Lande in dem Alter von 15 bis 16 Jahren, Sohn rechtschaffener Eltern, der stink und gehorsam ist, auch mit Fuhrwerk umzugehen versteht, kann beschäftigt werden. Wo, zu erfragen in der Exped. des Boten.

1682. Für ein Specerei-Geschäft wird zum baldigen Antritt eine **Verkäuferin** gesucht.
Adresse: **A. A. No. 20** poste restante Lauban.

1612. Beim **Deconom Ritschke** in **Gunnersdorf** No. 25 können sich durch Vorzeigung guter Atteste melden:

1. Zum sofortigen Antritt eine erfahrene **Kranken-Pflegerin**, welche als solche schon in resp. Häusern gedient hat.
2. Eine gute **Köchin**, welche einige Hausarbeit übernimmt.
3. Ein **Hausmädchen**.

1840. Eine gesunde und kräftige **Amme** wird baldigst gesucht. Meldungen werden angenommen auf dem Schloß zu Retschdorf u. bei der Hebamme Frau Konrad in Hirschberg.

1609. Eine ruhige, ordnungsliebende Person in älteren Jahren, welche die **Pflege von Kindern** übernehmen will, einige Bildung besitzt und dabei in weiblichen Arbeiten geschickt ist, findet zum 1. April d. J. ein Unterkommen im Hause des Herrn von Machui zu Hirschberg.

Eine perfecte Köchin
wird bei hohem Lohn zum 1. April c. auf ein Dominium bei Lauban gesucht, und können sich portostfrei melden auf dem **Vermietungs-Comtoir**
1700. von **L. Thiel** in Lauban.

1884. Eine gesunde und kräftige **Amme** findet sofort ein Unterkommen durch
Hebamme **Jäger**.

Personen suchen Unterkommen.

1822. Ein **Commis** (Spezerist), welcher mit der einfachen und doppelten Buchführung vertraut ist, sucht veränderungs- halber zum 1. April c. anderweitig eine Stelle. Gefäll. Abr. erbittet man fr. unter **C. Z.** poste restante Spremberg.

1875. Ein im **Expeditions- und Rechnungs-Fach** routinirter, noch im Dienst befindlicher Mann sucht eine Stelle als **Bureau-Gehülfe**. Zeugnisse können vorgelegt werden.

Es wird gebeten, gütige Offerten unter Chiffre **P. P. 10** an die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge gelangen zu lassen.

Ein **Schäfer**, der gut empfohlen werden kann, sucht von **Johanni d. J.** ab ein anderweites Unterkommen und weist denselben nach

1845. das **Wirtschafts-Amt Schlauphof** bei Seichau.

1791. Ein anständiges **Mädchen**, welches im **Schneidern** und **Puzmachen** geübt, auch mit der **Wirtschaft** bewandert ist, sucht bald oder zu **Ostern** eine entsprechende Stelle. Gefällige Offerten bittet man unter der Adresse **M. J. Schönbau**, poste restante franco niederzulegen.

1871. Unterkommen = Gesuch.

Ein Mädchen im Alter von 23 Jahren, aus einer geachteten Familie, sucht als **Jungfer** oder **Schleußerin** außerhalb Hirschberg ein baldiges Unterkommen. Dieselbe ist in allen weiblichen Arbeiten, besonders im **Schneidern** nach dem Maße, gründlich unterrichtet. Näheres zu erfahren durch die Adresse **L. M. Hirschberg**, innere Langstraße.

Lehrlings = Gesuche.

1784. Ein kräftiger Knabe, der Lust hat **Messerschmied** zu werden, findet ein Unterkommen beim **Messerschmied Fritsch**.

1679. Ein gebildeter Knabe rechtlicher Eltern, der **Goldarbeiter** werden will, wird zum baldigen Antritt gesucht.

Näheres in der Expedition des Boten.

1741. Ein gebildeter Knabe rechtlicher Eltern von hier oder auswärts, welcher Lust hat, **Kürschner** zu werden, kann sich melden jetzt oder zu **Ostern** bei

Hirschberg. **S. Wenke**, Kürschnermeister, innere Schildauerstraße.

1881. Einen gebildeten Knaben von außerhalb nimmt als **Lehrling** an der **Bürstenmachermstr. Ed. Ad. Zelder**.

1880. Einen Lehrling nimmt an:

Warmbrunn. **August Koch**, Korbmacher.

1872. Einen Lehrling nimmt an

der Korbmachermstr. **H. Wünsch** in Schmiedeberg.

1740. Einen Lehrling sucht

Greiffenberg im Febr. 1865. **P. Bischoff**, Uhrmacher.

1389. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe

findet zu Ostern als Lehrling ein Unterkommen in der
Opitz'schen Buchdruckerei in Jauer.

1614. Ein gesunder, starker Knabe, welcher Lust hat die
Schmiede-Profession zu erlernen, kann sich melden beim
Schmiedemeister **H. Päsler** in Rohnstod.

1869. Einen Knaben als Lehrling nimmt an

F. Geisler, Tischlermeister in Jauer.

1819. Ein **Wirthschafts-Cleve** mit guten Schulkennt-
nissen findet zum 1. April d. J. auf einem großen Gebirgs-
gute mit Brennerei gegen Pensionszahlung Aufnahme. Das
Nähere zu erfahren durch fr. Adv. **A. T. poste restante**
Salzbrunn.

1678. **Lehrlings-Gesuch.**

Ein Knabe aufrichtiger Eltern, welcher Lust hat,
in einem **Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft**
die Handlung zu erlernen, kann sich melden.
Liegnitz. Rudolph Niesel.

1821. Ein anständiger gefitteter Knabe, welcher die
Kiemerprofession zu erlernen wünscht, findet unter
soliden Bedingungen Termin Ostern ein gutes Unter-
kommen beim Kiemermeister **Gustav Höpfner**
in Görlitz, Neißstraße 4.

Auf geehrte schriftliche Anfragen wird bereitwilligst
Auskunft ertheilt werden.

Verloren.

1853. Am 19. Februar sind auf dem Wege von Retschdorf
bis Wernersdorf ein Paar gute Pelz-Handschuhe ver-
loren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben
beim Kaufmann Dorn in Landeshut gegen angemessene Be-
lohnung abzugeben.

Gefunden.

1856. Ein großer schwarzer flosshärtiger Hund, auf der Brust
etwas weiß gezeichnet, hat sich am verg. Freitag bei mir ein-
gefunden. Verlierer kann denselben gegen Erstattung der Kosten
abholen beim
Gastwirth **Thiel** in Runnersdorf.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür
der Bote zc. sowohl in allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen
werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältnis. Ein-
lieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur und Verleger: **C. W. J. Krahn.**

1852. Der sich legitimirende Verlierer eines eisernen Hemm-
schuh's mit Kette kann sich melden gegen Erstattung der
entstandenen Kosten beim

Gastwirth **Hübner** in städt. Dittersbach.

Geldverkehr.

„1000 Rthlr.“

1827. sind zu verleihen, wo möglich in die Umgebung Greiffenbergs.
Selbstreflektanten erfahren Näheres in der Expedition d. Boten.

21600 rthl. sind pupillarisch sicher, auch getheilt, auszuleihen.
1863. Commissionair **Heinzel** in Volkenhain.

Einladungen.

1896. Heute Mittwoch ladet zum Wellfleisch und morgen
Donnerstag zum Wurstpicknick seine Freunde und Gönner
freundlichst ein **B. Sasse.**

Gallerie zu Warmbrunn.
1898 Das
III^{te} „Abonnement-Concert“
findet erst Freitag über 8 Tage, als den 10. März
statt. **J. Elger**, Musik-Director.

1800.

Zum Ball,

maskirt und unmaskirt, ladet auf Sonntag den 5. März
freundlichst ein **August Hainke** in Antonivald.

Maskengarderobe zur Stelle.

1861 **Bräuerei in Probsthain.**
Sonntag, den 5. März c.,
Abends 7 Uhr,
CONCERT,
wozu ergebenst einladet **Kardeckh, Cantor.**

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 25. Februar 1865.

Der	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
Scheffel.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.
Höchster	2	3	1	28	1	16	1	6	—	28
Mittler.	1	18	1	24	1	14	1	3	—	26
Niedrigster ..	1	17	1	14	1	11	1	1	—	23

Redacteur und Verleger: **C. W. J. Krahn.**

Schnellpressendruck bei **C. W. J. Krahn.**